**Nr. 90.** Berlin, Dienstag, den 19. April **1853.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtl. — Für ganz Deutschland: 3 Rtl. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.


# Neue Preußische Zeitung.


Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 90.** Berlin, Dienstag, den 19. April **1853.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.


## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät des Lycei Hosiani zu Braunsberg, Licentiaten Andreas Menzel, zum ordentlichen Professor in derselben Facultät zu ernennen; ferner

Dem Provinzial-Schulrathe Dr. Schaub in Magdeburg die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehenen Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens; so wie dem Prosector bei der anatomischen Anstalt der Universität zu Berlin, Dr. Peters, zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin von Portugal ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden der Empfängniß Unserer lieben Frau von Villa-Viçosa, zu ertheilen

**Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.**

Der Kreis-Wundarzt Schulze zu Rudau ist aus dem Kreise Fischhausen in den Kreis Braunsberg, Regierungs-Bezirks Königsberg, versetzt worden.

**Polizei-Präsidium.**

Der am 30. v. M. hinter den Dr. phil. Ladendorf erlassene Steckbrief ist durch dessen Verhaftung erledigt.

Berlin, den 13. April 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

## Corporation, nicht Association, —

was liegt da näher, als vor Allem der Corporation zu gedenken, welcher dieser Name gebührt wie keiner anderen? — wir meinen die christliche Kirche. „Die Armenpflege muß kirchlich werden, die christliche Kirche ist das Gebiet, auf welchem die sociale Frage schließlich allein ihre befriedigende Lösung finden kann," — diese Sätze sind so wahr und unwiderleglich, daß, wenn es gelingen könnte, alle Menschen zu rechten Gliedern jener gottmenschlichen Corporation zu machen, Pauperismus und Proletariat gründlich und für immer beseitigt sein würden. Wie aber soll dies geschehen? Es liegt in Niemandes Willen oder Macht, Menschen zu Christen zu machen, ebenso wie die Corporation der christlichen Kirche weder von Menschen gegründet ist noch erbauet wird. Wie also soll man die Armenpflege zu einer kirchlichen machen? Es sind zwei Vorschläge, denen wir bisher in dieser Richtung begegnet sind, einer so bedenklich und unausführbar wie der andere. Der eine will die Ordnung des Diakonats, wie wir dieselbe in ihrer ursprünglichen Einsetzung in der alten Kirche finden, in entsprechender Weise auf das politische Gebiet und auf die bürgerliche Gemeinde übertragen; der andere möchte die Leitung der Armenpflege, so wie sie jetzt besteht, in die Hände der kirchlichen Organe legen und dadurch ein Hand in Hand gehen und Ineinandergreifen des äußerlichen und seelsorgerischen Einflusses ermöglichen. Unausführbar sind diese Vorschläge, und zwar der erste um deswillen, weil es in keines Menschen Willkür und Gutdünken gelegt ist, eine verlorene kirchliche Institution durch ein Decret wiederherzustellen oder gar auf einen fremden Boden zu versetzen. Der zweite aber ist aus dem Grunde unausführbar, weil die Kräfte der kirchlichen Organe kaum für die specifischen Pflichten und Aufgaben ihres Amtes ausreichen, und weil daher weder das geistliche Amt noch die Armenpflege gewinnen würden, wenn man Beides mit einander cumulirte, und weil außerdem die wesentlichste Schwierigkeit der Armenpflege gerade darin liegt, daß deren Haupt-Object — die heruntergekommene Masse der Städte — sich dem Einflusse der Kirche grundsätzlich und consequent entzieht und an sich das sprechendste Zeugniß dafür ist, daß die kirchlichen Organe entweder nicht ausreichen, oder hinter ihrer Aufgabe zurückbleiben. Die Vorschläge sind aber auch nicht weniger bedenklich als unausführbar, und zwar der erste besonders im Hinblick darauf, daß es das Bestreben und ein Kennzeichen des antichristlichen Wesens ist, Vorschriften und Institutionen, welche nur für die christliche Kirche gegeben sind, aus menschlicher Machtvollkommenheit auf das politische Gebiet zu übertragen und die Vollendung ihres Staatswesens in der Vollendung der Caricatur der christlichen Kirche zu suchen. Aehnlich, nur umgekehrt, verhält es sich mit dem zweiten Vorschlage, worüber demnächst ausführlicher.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer.

(Sitzung vom 16. April.) Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Commissions-Berichtes, betreffend den Entwurf einer Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie. § 52 handelt von dem Einzugs- und Hausstandsgelde und Alinea 1 desselben lautet nach dem Commissions-Vorschlage: „Durch Gemeinde-Beschluß kann die Erhebung eines Einzugsgeldes angeordnet, und von dessen Entrichtung die Niederlassung in der Gemeinde (§ 4 des Gesetzes vom 31. December 1842 Nr. 2317) abhängig gemacht werden."

Abg. v. Vincke will den Eingang so gefaßt wissen: „Durch Gemeindebeschluß kann für besondere Vortheile, welche der Aufenthalt im Stadtbezirke gewährt, die Erhebung" etc. Außerdem will er das zweite Alinea des §, das bestimmt: daß von Allen, sowohl von den Neuanziehenden als von denen, welche der Gemeinde bereits angehörig sind, bei der Begründung eines selbstständigen Hausstandes eine Abgabe etc. gefordert werden", gestrichen wissen. Der Antragsteller führt aus, daß dies eine Ehesteuer sei, welche die Sittlichkeit nicht fördern dürfte; die Hagestolzensteuer früher sei vernünftiger gewesen.

Abg. Reichensperger (Köln) bekämpft diese Ansicht. Erfahrungsmäßig finde ein großer Andrang des ländlichen Proletariats nach den Städten zum großen Nachtheil der letztern statt: es müsse deshalb den Städten diese Nothwehr gegen ein überhand nehmendes Proletariat gestattet sei. Das zweite Alinea des § bezwecke, daß die Armenlast nicht durch übereilte Ehen vermehrt werde.

Die Abgg. Kisker und v. Patow sind der Ansicht des ersten, der Abg. v. Malinckrodt der des zweiten Redners.

Abg. Mathis führt aus, daß das Interesse der Commune durch den übermäßigen Zuzug von Armen nothwendig gefährdet werden müsse. So sei in der Stadt Lauenburg ein Fünftel der Einwohner Proletarier und die Hälfte dieser in den letzten zwei Jahren eingewandert.

Abg. v. Vincke tritt dieser Ansicht entgegen. Die Ueberfluthung mit Proletariat treffe meistens nur die großen Städte, welche durch ihren größern Verkehr auch mehr Erwerbsquellen besäßen, was ihnen ein ausreichendes Aequivalent biete. Die Freizügigkeit sei Ursache gewesen, daß Preußen so lange von der Auswanderungs-Krankheit verschont geblieben sei. Wenn man von dem Princip der Freizügigkeit abwiche, werde man nicht nur eine Entsittlichung der niedern Volksklassen herbeiführen, sondern auch einen förmlichen Krieg zwischen den Städten und dem platten Lande, wie dies z. B. schon bei Iserlohn der Fall gewesen sei.

Abg. v. Gerlach: Auch ich empfehle Ihnen, m. H., dringend die Ablehnung der Anträge des Herrn v. Vincke und die Beibehaltung der von der Commission vorgeschlagenen Beschränkungen der Freizügigkeit und der leichtsinnigen Ehen. Sie haben ihren guten Grund in dem Stande der Nothwehr, in welchem sich die Städte, und zwar nicht bloß die großen Städte, gegen das sie überfluthende Proletariat befinden. Die Auswanderung ist nicht schlechthin ein Uebel, sondern bei fortschreitender Bevölkerung ein Bedürfniß. — Es kommt jetzt vor, daß Rittergutsbesitzer ihrer verarmenden Tagelöhner in die nächsten Städte sich entledigen. Zeigen wir heute, m. H., indem wir dagegen den Städten diesen Schutz gewähren, daß das Interesse der Städte eben so sehr wie das der Ritterschaft uns am Herzen liegt. — Gerade die Städte, welche durch ihre Einrichtungen am besten für die Ihrigen und besonders für ihre Armen sorgen, werden durch den unbeschränkten Zuzug des Proletariats am meisten gedrückt. — Schon kommt es vor, daß Ehen geschlossen werden, während Braut und Bräutigam Armen-Unterstützungen empfangen, und daß man die Frage aufwirft, ob nicht unter Vagabunden, während sie in den Polizei- oder Criminal-Gefängnissen sich befinden, vermöge der allgemeinen Freiheit Ehen zulässig sind. — Herr v. Patow hat sich auf die Freizügigkeit als Princip berufen. Allein diesem Princip steht das andere Princip entgegen, daß Corporationen, ihrem Wesen nach, über den Eintritt neuer Mitglieder müssen zu entscheiden haben. Auf Ausgleichung dieser Principien kommt es an. Dabei kann das letztere Princip modificirt und beschränkt, niemals aber darf es ganz aufgegeben werden. — Wenn endlich gesagt worden ist, daß solche Beschränkungen der Ehen die Unzucht befördern, so ist darauf zu antworten, daß sie nothwendig dahin führen werden, die Begünstigungen der Ehescheidung und der Unzucht zu tilgen, welche jetzt noch unsere Gesetze beflecken.

Abg. v. Bonin (Wolmirstädt) ist für die Regierungsvorschläge; die Städte könnten des Zuzugs der ländlichen Bevölkerung nicht entbehren; bei Einführung des Hausstandsgeldes würden die arbeitsunfähig Werdenden immer wieder dem platten Lande aufgebürdet werden, das ohnehin schon unter den Schaaren städtischer Bettler, die es durchzögen, genug leide.

Der Minister des Innern empfiehlt die Commissions-Fassung; das Oberaufsichtsrecht der Regierung würde jeden Mißbrauch verhindern, der etwa mit diesen Bestimmungen getrieben werden dürfte.

Bei der Abstimmung wird die Commissionsfassung angenommen und die Anträge des Abg. v. Vincke abgelehnt.

§ 53 handelt von den Gemeindesteuern, die entweder in Zuschlägen zu den Staatssteuern oder in besonderen directen oder indirecten Gemeindesteuern bestehen können. Ueber diesen § entspinnt sich eine so lange Debatte und suchen sich so divergirende Ansichten geltend zu machen, daß der Abg. v. Patow endlich erklärt: ihm sei aus der Debatte nur klar geworden, daß hier die größte Unklarheit herrsche und daß er Zurückweisung der Sache an die Commission beantragen müsse. Schließlich wird ein Amendement Kühne angenommen, welches verlangt, daß eine Instruction zu dem Zweck erlassen werden solle, daß nicht Grundeigenthum doppelt von Communalsteuer-Zuschlägen belastet werde. Zu dem Schlusse dieses Artikels hat der Abg. v. Schweppenburg die Wiederherstellung des von der Commission gestrichenen Satzes der Ersten Kammer: Progressivsteuern sind nicht zulässig, beantragt. Er vertheidigt dies durch die Behauptung, der Communismus werde auf diesem Wege in die Städte eingeführt.

Abg. v. Vincke bezweifelt, daß man der Regierung, welche selbst diesen Steuermodus vorgeschlagen habe, communistische Tendenzen vorwerfen könne.

Abg. v. Kleist-Retzow erklärt sich ebenfalls gegen das Amendement.

Abg. v. Gerlach für Streichung des Satzes: „Progressiv-Steuern finden nicht statt". „Es ist neulich schon von dem Abg. Kühne gezeigt worden, daß wir Progressivsteuern bereits haben. Die Mark Brandenburg tilgt seit vielen Jahren ihre Kriegsschulden durch eine Progressivsteuer. Nicht jede Progressivsteuer ist revolutionär oder communistisch, sondern revolutionär oder communistisch ist es nur, die Progression als oberstes Princip an die Spitze des Steuersystems zu stellen."

Beim § 56, der unter Anderm über die Anstellung und Beaufsichtigung der Communal-Beamten Bestimmungen enthält und verlangt, daß die Anstellung, wenn es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handele, auf Lebenszeit erfolgen soll, entwickelt sich abermals eine längere Debatte.

Abg. Graf Stolberg-Stolberg bemerkt zu dieser Bestimmung, daß, wenn man diese Beamten lebenslänglich anstellen wolle, man jedes Mittel aufgebe, unfähige Individuen eher los werden zu können, bis sie verdienten, gehängt zu werden. (Große Verwunderung.) Den Beamten, der seine Schuldigkeit thue, werde keine Commune „an die Luft setzen".

Abg. v. Gerlach erwiedert hier einige auf der Tribüne nicht zu verstehende Worte.

Die Commissions-Fassung wird schließlich angenommen. (Die Ministerbank wird während der Berathung der folgenden §§ des Gesetzes bis zum Schluß nur durch den Regierungs-Commissarius ausgefüllt.)

§ 62 handelt von den Pflichten des Bürgermeisters. Auf den Antrag des Abg. Schulenburg wird hier trotz des lebhaften Protestes des Regierungs-Commissarius die Bestimmung angenommen, daß, wenn die Handhabung der Orts-Polizei nicht Königlichen Behörden übertragen sei, dem Bürgermeister auch die Verrichtungen eines Polizei-Anwalts „gegen angemessene Entschädigung aus der Staatskasse" obliegen solle. Desgleichen ein zweites zu diesem § gestelltes ähnliches Amendement.

Zum § 76, der von der Oberaufsicht des Staats über die Städte handelt, welche „durch die vom Staate angeordneten Behörden ausgeübt werden soll", hat der Abg. Kisker folgendes Amendement eingebracht: „Die Aufsicht des Staats über die städtischen Gemeinde-Angelegenheiten wird, soweit nicht durch die Vorschriften dieses Gesetzes ein Anderes ausdrücklich bestimmt ist, von der Regierung, in den höheren Instanzen von dem Ober-Präsidenten und dem Minister des Innern ausgeübt."

Auch dies Amendement wird von dem Regierungs-Commissarius lebhaft, doch ohne Erfolg bekämpft. Schon in der Commission hat die Fassung der Regierungs-Vorlage vielfache Besorgnisse laut werden lassen. Man hat besorgt, daß den Landräthen die Aufsicht über die städtischen Communal-Verwaltungen mit selbstständiger Autorität übertragen werden könne.

Der Minister des Innern hat hiergegen in der Commission erklärt, daß die in Bezug genommene Bestimmung in der Verordnung vom 30. April 1815 längst außer Gebrauch gekommen, und es keineswegs die Absicht der Staats-Regierung sei, den Landräthen eine regelmäßige Aufsicht über die städtischen Verwaltungen mit eigener Auctorität zu übertragen. Der Landrath habe allerdings die städtische Polizei-Verwaltung, insofern dafür keine besondere Königl. Behörde existirt, selbstständig zu beaufsichtigen, nicht aber die Communal-Verwaltung. In dieser Beziehung könne der Landrath nur in Folge besonderen Auftrages der Regierung und als deren Commissarius auftreten. Es sei nicht die Absicht, diese Stellung der Landräthe zu den Städten in den östlichen Provinzen zu ändern. Hier sei die Regierung allgemein die nächste Aufsichts-Behörde über die Städte. Es scheine aber nicht angemessen, an der bezüglichen Stelle allein die Regierung zu nennen, und es sei die Ausdrucksweise: „die vom Staat angeordneten Behörden" aus dem Grunde gewählt worden, um damit auch die Ober-Präsidenten und den Minister zu bezeichnen, denen die Aufsicht in den höheren Instanzen obliege und die als ausgeschlossen erscheinen könnten, wenn speciell gesagt würde, daß der Staat die Ober-Aufsicht über die Städte durch die Regierungen ausübe.

Das Amendement Kisker wird indeß auf einige Bemerkungen des Abg. Wentzel angenommen.

Beim § 84, der von den Pensions-Berechtigungen handelt, bringt der Abg. Schmückert ein Amendement ein, dahin gehend: wenn ein auf Kündigung angestellter Beamter demnächst von der Stadt für dieselbe Stelle auf Zeit gewählt worden ist, so wird seine Dienstzeit, Behufs der Feststellung seiner Pensions-Berechtigung, von der Zeit des Eintritts in die commissarische Dienstleistung gerechnet. Der Antrag wird angenommen.

§ 85 wird ohne Discussion angenommen, und damit ist die Debatte über das ganze Gesetz geschlossen.

Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 9 Uhr.

---

In der heutigen Sitzung (Montag, 18. April) der Zweiten Kammer kam zuerst zur Berathung der Bericht der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe, so wie für Finanzen und Zölle: die Uebernahme einer bedingten Zinsgarantie für das Anlage-Capital einer Eisenbahn von Station Oberhausen über Wesel und Emmerich nach der Niederländischen Grenze betreffend. Das Gesetz wurde nach kurzer Debatte ganz nach der Regierungs-Vorlage angenommen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Justiz-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend einige Bestimmungen zur Beseitigung von Competenz-Streitigkeiten unter verschiedenen Gerichten. Das Gesetz, über das sich eine sehr lange Debatte entspinnt, an der sich wiederholentlich die Abgg. Gräff, Kisker, Wentzel v. Gerlach, Lette und der Regierungs-Commissarius betheiligen, wird schließlich in der Commissions-Fassung angenommen.

Es folgt der Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1853, betreffend die Etats: 1) für das Bureau des Staatsministeriums, 2) für das Geheime Civil-Cabinet, und 3) für die General-Ordens-Commission etc. Alle diese Etats werden von der Kammer angenommen.

Hierauf folgt der Etat für die Justizverwaltung. Es entspinnen sich wieder längere Debatten, die aber schließlich mit der Annahme der Commissions-Vorschläge endigen. (Näheres morgen.)

---

## Deutschland.

□ Berlin, 18. April. Die ministerielle Presse — wir sahen es — nützt der Regierung nichts. Die ministerielle Presse — wir wiederholen es — muß schon deshalb allein der Regierung schaden. Denn es wird dem Fernerstehenden, dem zur Bildung seines Urtheils nur die nackten und fertigen Thatsachen vorliegen, erscheinen müssen, als verstände die Regierung es überhaupt nicht, die Bedeutung der Presse und der Debatten zu würdigen, welche dieselbe im Namen der öffentlichen Meinung führt. Es wird ihm vielleicht gar erscheinen, als verachtete die Regierung die Presse und als suche sie diese ihre Verachtung derselben dadurch auszudrücken, daß sie sich so, wie sie es bis heute that, in der Welt der Tagesblätter vertreten läßt. Aber, wie gesagt, nur ein den Ereignissen Fernerstehender kann so urtheilen. Ein Jeder, der von den großen und bedeutenden Opfern weiß, welche die Regierung für ihre Presse brachte, ein Jeder, der die zahlreichen Experimente mit den Personen und mit den Verhältnissen kennt, unter denen die Regierung vergeblich einen gelungenen Versuch suchte, wird jene Vermuthung mit Thatsachen schnell widerlegen können. Seit den Tagen Harkorts und der Deutschen Reform ist es das ernstliche Bestreben der Regierung gewesen, eine ihrer würdige Vertretung vor der öffentlichen Meinung zu erlangen. Warum ist dies Bestreben bei uns nicht gelungen, gerade in Preußen nicht gelungen, wo die Intelligenz und die persönliche Ehre im Stande der Zeitungsschreiber, verglichen mit den entsprechenden Zuständen anderer Länder, doch noch geschätzte Güter sind? Die Antwort ergiebt sich von selbst, wenn wir uns wieder auf einen Augenblick zu einer Vergleichung zurückwenden, welche wir uns in einem früheren Artikel über diesen Gegenstand erlaubten, zu der Vergleichung mit der Regierungs-Presse des Auslandes. Thiers, Guizot, Salvandy kannten selbst aus alten Erfahrungen den Boden des Redactions-Bureaus vortrefflich: Einer von ihnen verdankt der Zeitung sogar Alles, sein Geld, seine Carriere, sein Portefeuille. Von Jugend auf im Kampfe gegen ein herrschendes System, zeigte ihnen ihr Nachdenken bald, daß sie niemals würden siegen können, wenn nicht durch einen Angriff von allen Seiten und durch einen Angriff zugleich aus der Tiefe. So gründeten sie jene merkwürdige Organisation der Presse, welche für die religiöse Debatte, wie für die sociale, für die Kunst, wie für jeden Zweig der Literatur Raum hatte — vorausgesetzt, daß diese Debatten eine Richtung gegen die Gewalt und eine Gefahr für dieselbe hatten. Als später die Thiers sich an den Ministertisch setzten, commandirten sie über dies Preßsystem, wie über eine eingefahrene und eingebrauchte Maschine: der systematische Angriff blieb, aber er richtete sich gegen die Untenstehenden.

Unsre Regierung hat — Gott sei Dank! — einen andern Ursprung! Sie datirt ihre Existenz von keiner Intrigue der Zeitungen her, und sie hat dafür auch von keiner Cabale derselben ihren Sturz zu erwarten. Aber man soll auch vom Gegner lernen. Und dennoch hat man bis jetzt leider die Fingerzeige, welche wir in der neueren Französischen Geschichte finden, unbenutzt gelassen. Die Weise, den vorliegenden Gegenstand zu behandeln, war bei uns eine durchaus entgegengesetzte. Die Regierung meinte an eine bestimmte Person das Gelingen ihrer Presse knüpfen zu müssen. Natürlich, daß sie sich damit in die schwankende Reihe der Experimente hineinziehen ließ. Was der Eine nicht erreichte, setzte vielleicht der Andere durch.

Bis jetzt — die Regierung selbst wird nicht anstehen, uns darin beizustimmen — bis jetzt hat sich kein Mann gefunden, der diese Aufgabe erfüllt hat, und man braucht von keiner pythischen Kraft beseelt zu sein, um vorherzusagen, daß auch in Zukunft Niemand sie erfüllen wird. Solch ein Mann, und wäre er mit dem profunden Scharfsinn der sieben Weisen ausgestattet, wird doch niemals etwas Anderes können, als hinter der Regierung und hinter den Entschlüssen derselben einherlaufen — eine wenig würdige Rolle, welche alsdann seine Auseinandersetzungen und sein Lob stark verdächtig machen wird. Niemals wird ihm ein Blick in die Zukunft, niemals eine Anschauung der Idee, welche dies Ministerium verkörpert, möglich werden: die Regierung muß ihm unberechenbar sein. Auf diesem Wege ist keine Vertretung der Regierung in der Presse zu erreichen. Das wird erst dann der Fall sein können, wenn die Regierung ihren Zusammenhang mit einer großen Richtung der nationalen Entwickelung auch äußerlich herstellt, wenn sie die Abhängigkeit, in welcher sie nothwendiger Weise von den herrschenden Ansichten, von den Parteigliederungen des Landes u. s. w. gehalten wird, auch durch die feste, offene und geordnete Beziehung auf eine dieser Mächte documentirt, kurz — wenn sie sich als den Ausdruck eines zum Siege gekommenen Systems betrachtet. Dann wird das Ministerium sogleich eine Vertretung in der Presse haben, eine Vertretung, welche mit ihm ein gleiches Verhältniß zu einem gemeinsamen tieferen Grunde, zur Partei, unterhält, von da her mit ihm die gleiche Normirung empfängt, von ihm zunächst also unabhängig ist und daher eine Haltung bewahren kann, deren äußerer Freiheit auch eine innere schon darum zur Seite gehen wird, weil die Richtung und die Bestrebungen einer historischen Partei das erlauben, was die Bestrebungen einzelner in einem Ministerium vereinigter, sonst aber aus verschiedenen Kreisen und Beziehungen ausgelöster Männer nicht gestatten — nämlich eine vorausschauende Uebersicht über den Plan und die Ziele der in der Presse zu vertretenden Bewegung.

---

— Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich gestern Abend 8 Uhr von Charlottenburg nach Potsdam begeben und werden nach den bisher getroffenen Anordnungen heute Nachmittag mit dem 5 Uhr-Zuge von dort zurückkehren. Se. Majestät haben, wie wir hören, heute in Potsdam die beiden Grenadier-Bataillone des ersten Garde-Regiments zu Fuß und die Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons besichtigt.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sind gestern Abend 8½ Uhr in Potsdam eingetroffen. Höchstdieselben werden heute Abend gegen 6 Uhr in Berlin erwartet.

— Der General-Lieutenant v. Radowitz tritt in dieser Woche im Interesse des Erziehungs- und Bildungswesens der Armee eine Reise durch die sämmtlichen Provinzen an. Zuvörderst wird sich der General nach Ostpreußen begeben.

— Der General-Major und Commandeur der 23. Infanterie-Brigade v. Renouard ist aus Neisse, der General-Major und Commandeur der 16. Infanterie-Brigade v. Schöler aus Erfurt, der Königl. Sächsische General-Lieutenant und Ober-Hofstallmeister v. Engel aus Hamburg, der Ober-Jägermeister Graf zu Solms-Roesa aus Deßau und der freie Standesherr Graf v. Reichenbach aus Goschütz hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Hohenlohe-Oehringen ist nach Breslau, Se. Durchlaucht der Prinz Philipp v. Croy nach Münster, der General-Lieutenant und Commandeur der 5 Division v. Wussow nach Frankfurt a. d. O., der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland und der Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan, sind Beide nach London von hier abgereist.

— Der Director der Sternwarte zu Palermo, Ragona Fini, welcher bekanntlich von der Sicilianischen Regierung hierher gesendet worden ist, um von hier aus mit den Deutschen Astronomen Verbindungen anzuknüpfen, hat, nachdem er vor einiger Zeit von seiner Regierung aufgefordert war, nach Palermo zurückzukehren, nunmehr die Erlaubniß erhalten, noch sechs Monate hier in Berlin verbleiben zu dürfen, um den Zweck der Reise nach Deutschland in um so höherem Grade zu erreichen.

— Der Central-Ausschuß für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche hat die Nothstände der Deutschen Auswanderer seit dem Kirchentage in Bremen vorzugsweise zum Gegenstande seiner Fürsorge gemacht. Die Hülfe, welche den Auswanderern geboten werden soll, betrifft 1) die Anstellung von Agenten in den continentalen Häfen und die seelsorgerische Pflege der Auswanderer während ihres Aufenthaltes daselbst, 2) die möglichste Erleichterung für Schließung der Ehen vor der Ueberfahrt, 3) die Herausgabe eines Schiffs-Andachtsbuches, für welchen Zweck die öffentliche Aufforderung zu einer Preisbewerbung erlassen ist, 4) die Anstellung von Agenten in Amerika, die Gründung Deutscher christlich gesinnter Tageblätter, um der dort ohne Scheu sich spreizenden atheistischen Tagesliteratur die Waage zu halten, und die Stiftung von Bildungs-Anstalten für evangelische Geistliche in Amerika oder Unterstützung der bestehenden mit Geld und Büchern. — Die meisten dieser löblichen Zwecke sind freilich zur Zeit vom Central-Ausschuß nur als nothwendig anerkannt, und noch konnte aus Mangel an Mitteln nur Weniges begonnen werden. Indessen wird ja die evangelische Kirche ihrerseits es nicht fehlen lassen an Unterstützung dieser berechtigten Beschlüsse des Central-Ausschusses.

— Sicherem Vernehmen nach sind in England und namentlich in London an verschiedenen Orten in Bezug auf die vor einiger Zeit hier vorgenommenen Haussuchungen und Verhaftungen Seitens der dortigen Polizei nicht unerhebliche Entdeckungen gemacht worden. (Vergl. London.)

— [Erste Kammer.] Der erstattete Bericht der Agrar-Commission über die Denkschrift der Staatsregierung vom 31. März c., die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1851 wegen Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der Oberschlesischen Typhuswaisen im Jahre 1852 betreffend, beantragt, sich mit den getroffenen Einrichtungen und deren Durchführung einverstanden zu erklären und die Erwartung auszusprechen, daß in dem nächstjährigen Berichte die vorbehaltene Darlegung einer vollständigen Rechnung über die seither verwendeten Kosten, bei Vorlegung specieller Etats, ermöglicht werden möge.

— Der Bericht der Commission Erster Kammer über den Antrag der Abgg. v. Knebel-Döberitz, v. Brand-Tankow und Meyer, betreffend das Jagdgesetz vom 31. October 1848, beantragt einstimmig: „Die Königliche Staatsregierung um baldige Vorlage eines Gesetzes zur Beseitigung der durch das Gesetz vom 31. October 1848 wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagdrechts herbeigeführten Verletzung des „Rechtsgefühls" durch Aufhebung dieses Gesetzes zu ersuchen." — Die der Commission überwiesenen, dahin einschlagenden Petitionen sollen an die Staatsregierung zur Erwägung abgegeben werden. Der Commissionsbericht dürfte in der morgenden Plenar-Sitzung zur Berathung kommen. — In den Commissions-Sitzungen haben sich die zugezogenen Regierungs-Commissarien auf die von dem Minister des Innern bereits bei Berathung des Gesetzes über Schonung des Elchwildes gethane Aeußerung bezogen, daß die Staatsregierung bereits mit Vorberathungen beschäftigt sei: ob und welche Aenderungen in dem qu. Gesetze vorgenommen werden könnten, und ob das verletzte Recht wieder herzustellen, oder eine Entschädigung anzubahnen sei?

— In ihrer heutigen (Montags-) Sitzung hat die Erste Kammer den von der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf wegen der von jetzt an sechsjährigen Legislatur-Periode der Zweiten Kammer abgelehnt.

— [Zweite Kammer.] Die Commission zur Begutachtung der Zoll- und Handels-Verträge, betreffend die octroyirte Verordnung vom 29. März d. J. über die Verkehrs-Erleichterungen zwischen den Staaten des Zoll-Vereins und den Staaten des Steuer-Vereins, hat jetzt ihren Bericht abgestattet und schlägt vor, die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen.

Ferner ist jetzt im Druck erschienen: Der Vertrag, die Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handels-Vereins vom 4. April 1853 betreffend, nebst sämmtlichen dazu gehörigen Neben-Verträgen, sowie der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs, sowie der Vertrag, die Fortdauer des Thüringi'schen Zoll- und Handels-Vereins betreffend.

— Der Abg. Scholz hat mit 23 Genossen der Zweiten Kammer zu dem Budget-Bericht über die Justiz-Verwaltung einen Antrag folgenden Inhalts eingebracht: „Die Gehälter der Executoren und sonstigen Unterbedienten bei den Kreisgerichten statt der bisherigen Beträge von 150 Thlr. bis 250 Thlr. auf die Beträge von 200 Thlr. bis 300 Thlr. zu erhöhen, und jedenfalls sofort die Pferdegelder der berittenen Executoren statt der bisherigen 75 Thlr. auf 120 Thlr. festzusetzen."

— Seitens der Budget-Commission ist der Zweiten Kammer empfohlen worden, die Regierung um definitiven Abschluß in der Organisation der katholischen Militairgeistlichkeit zu ersuchen.

— Ausgegeben ist in der Zweiten Kammer der Bericht der Budget-Commission über den Etat des Ministeriums des Innern. Die Einnahme beträgt 600,495 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., mithin 10,633 Thlr. 17 Sgr. mehr, als im vorigen Jahre, was sich theils aus einer erhöhten Einnahme aus den Amtsblättern, theils aus der der Verwaltung der Straf- etc. Anstalten u. s. w. erklärt. Die Ausgaben dagegen betragen im Ganzen 4,285,147 Thlr. Von diesen Ausgaben führen wir für heute, uns das Andere für die Berathung in der Kammer vorbehaltend, nur an, was über den Dispositions-Fonds für die höhere Polizei im Bericht gesagt ist. Die Frage, ob dieser Fonds wiederum abermals mit 80,000 Thlr. zu bewilligen sei, hat in der Commission eine Erörterung hervorgerufen. Die anwesenden Regierungs-Commissarien haben folgende Gesichtspunkte dargelegt, von denen die Regierung bei der Verwendung dieses Fonds ausgeht.

Der Dispositionsfonds wird theils für Preßzwecke, theils für Zwecke der höheren Polizei verwendet, und zwar für die letzteren in überwiegendem Maaße. Derselbe reicht zur Zeit für das dringendste Bedürfniß kaum aus, wiewohl mit der größten Genauigkeit und Sparsamkeit bei der Ausgabe verfahren wird. Ersparnisse haben daher nicht stattfinden können. Die Ursachen und Umstände, welche im Jahre 1850 dazu geführt haben, diesen Fonds von 25,000 Thlr. auf 80,000 Thlr. zu erhöhen, sind auch gegenwärtig noch in ihrem vollen Umfange vorhanden. Diese Ursachen beruhen wesentlich in den politischen Zeitverhältnissen; die in einem benachbarten Kaiserstaate auch in der neuesten Zeit wieder hervorgetretenen revolutionären Bestrebungen und die notorische Zusammengehörigkeit derselben mit dem Treiben einer Propaganda, deren letzter Zweck die allgemeine Revolution ist, darf wohl als Belag dafür gelten, wie die Staats-Regierung Fürsorge treffen muß, von den diesfälligen Bestrebungen stets zuverlässige Kenntniß zu erhalten; es liegt aber in der Natur der Sache, daß dies nicht ohne einen gewissen Aufwand von Geldmitteln geschehen kann. Neben diesen allgemeinen politischen Gründen bringen auch die besondere Stellung und die Lage Preußens, Europa wie dem übrigen Deutschland insbesondere gegenüber, hierher gehörige Ausgaben, namentlich was die Presse betrifft, unabweislich mit sich. Deshalb wird auch ein Theil dieses Fonds dazu verwendet, um eine angemessene Vertretung der Preußischen Interessen in der auswärtigen Presse herbeizuführen. Endlich ist auch zu berücksichtigen, daß die Ermittelung beinahe aller größeren Verbrechen und hauptsächlich der im Auslande verübten, wie z. B. die in neuerer Zeit mehrfach stattgehabten Münzverbrechen, von der Centralbehörde geleitet wird, welche einen Theil der diesfälligen Kosten aus diesem Fonds bestreitet. — Dem hiergegen gemachten Einwande, die politischen Zeitverhältnisse sowohl im Allgemeinen, wie die besondere Lage Preußens zum Auslande hätten sich seit dem Jahre 1850 wesentlich verändert und verbessert und erforderten eine so erhebliche Verwendung für die höhere Polizei nicht mehr, so wie dem, bei dem gegenwärtigen Zustande der Presse sei kaum noch ein erhebliches Feld für die Einwirkung der Regierung vorhanden, während man ohnehin von einer Vertretung der Preußischen Interessen in auswärtigen bedeutenderen Blättern in den letzten Jahren wenig wahrgenommen habe, so wie dem hierauf begründeten Antrage, es möchten Vertrauensmänner ernannt werden, welche von der Verwendung dieses Fonds nähere Kenntniß zu nehmen hätten, konnte die Majorität der Commission nicht beipflichten, dieselbe vereinigte sich vielmehr nach den von den Vertretern der Staatsregierung gegebenen Aufschlüssen und in Anerkennung, daß mit den im Verhältniß zu den übrigen Großmächten geringen Mitteln viel geleistet worden sei, dahin, der Kammer zu empfehlen: die Ausgabe für den Dispositionsfonds für die höhere Polizei mit 80,000 Thlrn. zu genehmigen.

Bei dem Etat für die Land-Gendarmerie, der sich auf 885,250 Thlr. beläuft, hat die Commission folgenden Antrag gestellt: die Kammer wolle es für erforderlich erklären, daß eine zweckentsprechende, minder kostspielige militairische Aufsicht der Gendarmerie baldigst hergestellt werde, damit die großen Ausgaben für die jetzigen Gendarmerie-Offiziere mit 62,000 Thlrn. zur vielfach verlangten Vermehrung der Gendarmen verwendet werden können.

— Erschienen ist auch in der Zweiten Kammer der erste Theil des Berichts der Budget-Commission, den Etat der Militair-Verwaltung betreffend. — Der vorgelegte Etat ist, wie diejenigen der Vorjahre, nur auf die gewöhnliche Friedensstärke der Armee berechnet, welche, dem Vorjahre gleich, etwa 130,000 Mann und 26,000 Pferde beträgt. Der Etat weist nach, daß die Einnahme sich auf: 238,146 Thlr., die ordentliche Ausgabe auf 27,706,753 Thlr., die außerordentliche auf 972,556 Thlr., im Ganzen also auf 28,679,309 Thlr. beläuft, wonach die ordentlichen Ausgaben für 1853 gegen die für das vorige Jahr sich auf eine Mehrausgabe von 408,378 Thlr. belaufen, wogegen bei den außerordentlichen Ausgaben gegen das vorige Jahr 91,384 Thlr. erspart werden.

Der Mehrbedarf beim Ordinarium rührt her: aus dem weiteren Mehrbedarf für die im Jahre 1852 eingetretene Verstärkung der Armee, für welche jedoch die Kosten pro 1852 nur theilweis zum Ansatz gekommen sind mit 90,800 Thlr., aus der nothwendigen Verstärkung des Generalstabes mit 27,394 Thlr., aus den neu errichteten Stämmen der Trains mit 69,207 Thlr., aus dem größeren Bedarf zum Ankauf der Remonte mit 11,743 Thlr., aus dem größeren Bedarf für das Invalidenwesen zu Pensionen mit 88,997 Thlr., aus dem größeren Bedarf für die Militair-Wittwen-Kasse mit 18,690 Thlr., aus dem größeren Bedarf für die Marine mit 108,772 Thlr.

** Treptow a. R., 15. April. [Die neue Garnison.] Vorgestern rückten die 1. und 2. Eskadron und der Stab des dritten Dragoner-Regiments (Chef Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Maximilian Ferdinand) in die ihnen durch Allerhöchsten Befehl zugewiesene neue Garnison Treptow a. R. unter der freudigsten Bewillkommnung der Einwohner ein. Eine Deputation, an der Spitze der Bürgermeister Weise, empfing die einrückenden Truppen am Eingange der Stadt und sprach die Freude der Einwohner aus, dieses alte, in allen Kriegen und unter allen Verhältnissen so bewährte Regiment begrüßen zu können, welche Anrede der Regiments-Commandeur, Oberst von Schenckendorff in kräftigen und biedern Worten erwiederte. Ein großes Mittagsfest vereinte hierauf die Offiziere und Wachtmeister der neuen Garnison mit einem großen Theil der Bewohner. Oberst v. Schenckendorff brachte hierbei zuerst das mit Enthusiasmus aufgenommene Wohl Sr. Majestät des Königs aus. Es folgten hierauf viele mit sinniger Aufmerksamkeit für das Militair bereitete Ueberraschungen und Anreden, unter Anderm eine in Versen gesprochene Geschichte des Regiments seit seiner Errichtung im Jahre 1705 nach schönen Hauptmomenten. Der Saal war mit dem schönen Bilde decorirt, welches die Attaque des Regiments in der Schlacht von Kaiserslautern darstellt und von Sr. Majestät dem Könige dem Regimente huldvoll vor mehreren Jahren geschenkt worden ist. Am Schlusse entwickelte sich ein Transparent, einen Dragoner in der Uniform von 1753 und einen in der von 1853 darstellend. Diese vielen Beweise der Aufmerksamkeit von Seiten der Stadt fanden eine Erwiederung durch eine Ansprache des Obersten von Schenckendorff, worin er es hervorhob, daß die Offiziere dieses freudige und aufmerksame Entgegenkommen um so höher zu schätzen wüßten, als es ihnen nicht unbekannt wäre, wie schmerzlich der Stadt das Abrücken ihrer früheren Garnison, des braven 4. Ulanen-Regiments, gewesen sei, wie aber in diesem freundlichen Bewillkommnen eine Garantie enthalten sei, daß auch die neue Garnison in demselben herzigen Einverständniß, wie die frühere, mit den Einwohnern leben werde. Den Leuten der beiden eingerückten Schwadronen waren von Seiten der städtischen Behörden ebenfalls Festlichkeiten arrangirt worden.

M* Posen, 15. April. [Provinzielles.] Für Englische Rechnung werden jetzt sowohl in der Provinz Posen wie in Schlesien große Waldungen anzukaufen gesucht, und es stehen deshalb hier mehrere Gutsbesitzer mit Hamburger Commissionären in Unterhandlung. Es wird dabei jedoch nur auf solche Waldungen reflectirt, die eine entsprechende Quantität Schiffsbauholz, sogenannte Hamburger Balken, enthalten, und bei denen die Anfuhr zur Warthe oder einem flößbaren Wasser nicht zu schwierig und kostspielig ist. Im Ganzen sind dergleichen Wälder in der Provinz Posen schon selten geworden, doch giebt es immer noch einige große Waldungen, die als wahre Urwälder betrachtet werden können und hundert- und mehrjähriges Kiefernholz enthalten. Eben so zeigt sich seit einiger Zeit sehr lebhafte Nachfrage nach großen Güter-Complexen. — Das aus dem Jahre 1848 sich herschreibende Project zur Errichtung eines zweiten Hypotheken-Credit-Instituts für ländliche Grundstücke in der Provinz Posen schreitet seiner Ausführung langsam entgegen, wenngleich der letzte Provinzial-Landtag bereits 60,000 Thlr. zu den ersten Einrichtungskosten angewiesen hat. Neuerdings waren die Statuten vom Ministerio dem Hrn.

Ober-Präsidenten von Puttkammer zur nochmaligen Durchsicht zugesandt, und sie sind von diesem auch mit den nöthigen Verbesserungs-Vorschlägen bereits zurückgereicht worden. Die größte Schwierigkeit scheint wohl noch darin zu liegen, auf welche Weise dem künftigen Credit-Institut die nöthige Sicherheit für seine Darlehne bei eintretender nothwendiger Subhastation gewährt werden könne, da bei nicht adeligen Gütern keine Beschränkung in Betreff der Ertheilung des Zuschlags besteht, also möglicher Weise der Fall eintreten kann, daß ein Gut gegen ein Gebot selbst unter der Hälfte der Taxe zugeschlagen werden muß.

**Ratibor**, 14. April. An Stelle des verstorbenen Directors der Herzoglichen Kammer Herrn Lange hat Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor den bisherigen Landschafts-Syndicus, Königl. Justizrath Herrn v. Wiese aus Liegnitz zum Kammer-Director ernannt, und hat derselbe bereits sein Amt angetreten.

**Magdeburg**, 16. April. [Zur Presse.] Nachdem das hiesige Kreis- und das Appellations-Gericht den Antrag auf Bestätigung der wegen Abdrucks der Mazzini'schen und Kossuth'schen Proclamationen verhängten Beschlagnahme der Nr. 39 der „Magdeburgischen Zeitung" zurückgewiesen und die Staats-Anwaltschaft dagegen bei dem Ober-Tribunal Beschwerde geführt hatte, ist dieses jetzt auch der Ansicht der beiden ersten Instanzen beigetreten. (Man erinnert sich, daß auch die Neue Preuß. Ztg. aus demselben Grunde seiner Zeit mit Beschlag belegt worden ist.)

**Köln**, 15. April. Die General-Versammlung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft findet am 24. Mai hier statt.

---

ρλ **München**, 15. April. [Vom Hofe. Eisenbahnen. Vermischtes.] J. M. die Königin, sowie alle bei der bekannten chemischen Explosion im Liebig'schen Laboratorium betroffenen Personen des Königl. Hauses und vom Hofstaat sind wieder vollkommen hergestellt. Man meint hier, Professor Liebig hätte sich vorerst von der Echtheit der Flasche genau überzeugen sollen, da er es am besten wissen mußte, welche große Gefahr bei einer Verwechslung drohte. Auch erfährt man jetzt, daß nicht der zuerst bezeichnete Assistent, sondern ein andrer den Mißgriff gemacht hat, und daß der Knall bei der Explosion eher mit dem eines Sechspfünders als einer Pistole zu vergleichen wäre. — Im Departement der General-Verwaltung für die Königl. Verkehrs-Anstalten arbeitet man zur Zeit an der Herstellung neuer Verbindungswege und neuer Postanstalten, welche bei der Eröffnung neuer Bahnlinien ins Leben treten sollen. Für Vervollkommnung der Betriebsanstalten wird überhaupt viel gethan; doch wird der Ertrag derselben so lange ein geringer bleiben, als das Baierische Eisenbahnnetz nicht vollendet ist, was nothwendigerweise eine Steigerung der Personen- und Güter-Frequenz zur Folge haben muß. Zunächst wird die Bahnlinie von Kempten nach Immenstadt (Südbahn nach Lindau) und die Strecke von Schweinfurt nach Würzburg (Westbahn nach Frankfurt) eröffnet. — Im nahen Abensberg, einem Städtchen bei Ingolstadt, sitzen zur Zeit drei Juden wegen Gewohnheits-Wucher verhaftet. Das Ergreifen dieser „Geschäftsmacher" hat unter ihresgleichen einen panischen Schrecken hervorgebracht. In letzterer Zeit wurden wieder mehrere Haussuchungen in Betreff des Wuchers vorgenommen. — Professor Schleiden soll für die hiesige Universität so gut als schon gewonnen sein.

* **Karlsruhe**, 16. April. [Conferenz und Protest der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz.] Die Herren Suffragan-Bischöfe haben vorgestern ihre Rückreise aus Freiburg angetreten. Die Berathungen sind, wie unwahren Berichten gegenüber hervorgehoben werden muß, in größter Einigkeit zu Ende geführt worden. Die Bischöfe werden in vier Wochen, wenn die in der jüngsten Conferenz angeregten Arbeiten vollendet sind, wieder in Freiburg zusammenkommen. Sie haben an sämmtliche betheiligte Regierungen, mit Ausnahme der Kurhessischen, bereits eine Erklärung abgegeben, welche die Mittheilung ihrer Beschlüsse ankündigt. Diese Erklärung, welche einen ganz entschiedenen Protest gegen die Vorschriften und Anordnungen jener Regierungen enthält, lautet nach der „Deutschen Volkshalle" folgendermaßen:

Die gehorsamst unterzeichneten Erzbischof und Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz beehren sich, den Allerhöchsten und Höchsten Regierungen, welche ihnen auf die vor etwas über 2 Jahre eingereichte Denkschrift unterm 5. v. Mts. eine Entschließung ertheilt haben, die ehrerbietige Anzeige zu machen, daß sie unterm 6. d. Mts. zu einer heute beendigten Berathung in Betreff der erhaltenen Eröffnungen zusammengetreten sind.

Die Bischöfe konnten keinen Augenblick zweifelhaft sein, welche Handelnsweise ihnen für die Zukunft obliege: das Resultat ihrer vorjährigen Conferenz gab ihnen desfalls Maaß und Ziel; sie finden sich nunmehr auf den Standpunkt unausweichlich hingetrieben, wo sie, wie bereits der mitunterzeichnete Erzbischof seiner Allerhöchsten Regierung erklärt hat, ihr Verhalten nach dem apostolischen Ausspruche zu bestimmen haben: „Man muß Gott mehr als den Menschen gehorchen!" Die Bischöfe erachten es aber für geboten, nicht bloß das Princip zu bezeichnen, von welchem sie fortan bei Ausübung ihres heiligen Amtes sich werden leiten lassen, sondern auch ausführlich die Gründe zu entwickeln, aus welchen sie sich wie berechtigt so verpflichtet erkennen, inskünftig nur mehr das Dogma und das darauf beruhende Verfassungsrecht ihrer heiligen Kirche als normirend für ihre Amts-Verwaltung zu betrachten, den Vorschriften und Anordnungen aber, welche die Allerhöchsten und Höchsten Regierungen in Bezug auf die katholische Kirche bisher geltend zu machen beschlossen haben, auf das Entschiedenste entgegenzutreten, — Vorschriften und Anordnungen, die auf einem Systeme beruhen, welches wiederholt von dem Oberhaupte der Kirche als ein ganz und gar widerkatholisches und widerrechtliches nachdrücklichst und feierlichst verworfen worden ist, und welches eben darum als ein schlechthin unstatthaftes betrachtet werden muß. Die Bischöfe hoffen in einigen Wochen die erforderlichen Ausarbeitungen vollendet zu haben und werden sich beeilen, alsdann den Allerhöchsten und Höchsten Regierungen eine weitere geziemendste Vorlage zu machen. Wie sie schon jetzt für dieselbe eine wohlwollende und unbefangene Würdigung erbitten, so verwahren sie sich auch im Voraus gegen alle und jede Verantwortlichkeit für die Folgen, welche sich aus dem tiefeingreifenden Gegensatze zwischen den von den Allerhöchsten und Höchsten Regierungen ausgesprochenen und den von den Bischöfen zu befolgenden Grundsätzen ergeben dürften.

Die Unterzeichneten schließen diese ihre vorläufige Erklärung mit der ehrerbietigen Versicherung, daß sie unter allen Umständen die ihren Allerhöchsten und Höchsten Souverains schuldige Unterthanentreue mit derselben unerschütterlichen Standhaftigkeit bewähren werden, mit welcher sie ihre bischöflichen Pflichten in Ansehung der Vertheidigung des Glaubens und der Verfassung ihrer heiligen Kirche bis zum letzten Athemzuge zu erfüllen hoffen.

So haben sie es Gott dem Allmächtigen gelobt, und in seinem Namen werden sie ihre Hülfe finden.

Freiburg, den 12. April 1853.

(Gez.) † Hermann, Erzbischof von Freiburg.
† Peter Joseph, Bischof von Limburg.
† Joseph, Bischof von Rottenburg.
† Christoph Florentius, Bischof von Fulda.
† Wilhelm Emmanuel, Bischof von Mainz.

* **Mannheim**, 16. April. [Prozeß Gervinus.] Das Oberhofgericht fällte heute als Appellationshof die Entscheidung in dem Gervinus'schen Prozeß. Bekanntlich hatte sowohl Gervinus als die Staats-Anwaltschaft appellirt; letztere, weil das erste Erkenntniß nicht auch die Verurtheilung auf Hochverrath ausgesprochen hatte. Die Entscheidung des Oberhofgerichts lautet: „Da die Anklage auf Hochverrath gesetzlich vor die Geschworenen zu verweisen ist, so ist das hofgerichtliche (erste) Erkenntniß aufzuheben und die Staatsbehörde in die Kosten zu verurtheilen."

**Kassel**, 14. April. [Vom Landtag] wurde in einer heutigen vertraulichen Sitzung der Zweiten Kammer über die Proposition des Anlehens von 1,200,000 Thlr. verhandelt. Das Ergebniß der Verhandlung war, daß die Proposition der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen ein Antrag des Bürgermeisters Löber auf Emittirung von Cassascheinen in diesem Betrage angenommen worden ist. (Frkf. J.)

8 **Kassel**, 16. April. [Verstimmung. Kammer. Unständige Kosten.] Die Verstimmung ist hier groß und fast allgemein. Zahlreiche Gerüchte über die jüngsten von mir schon skizzirten Kammerdebatten coursiren im Publicum. Die Stellung des Präsidenten Scheffer ist die eigenthümlichste. Es kann in seinem Verkehr mit den Abgeordneten natürlich an Persönlichkeiten nicht fehlen. Wie unter diesen Verhältnissen ein von ihm den Abgeordneten in diesen Tagen gegebenes Diner ausfiel, können Sie sich denken. — Gestern hatte die Zweite Kammer eine öffentliche Sitzung. Der Finanz-Ausschuß ließ sein Referat über verschiedene Titel des Voranschlags der Staatseinnahmen und Ausgaben für 1852—54 erstatten. Die Herren Fink und Weinzierl machten vergebliche Anstrengungen, Genaueres über einzelne Posten des Budgets zu erhalten. Minister Hassenpflug und der Präsident, Staatsrath Scheffer entgegnen ihnen, letzterer in der eigenthümlichen Weise, daß er von seinem Präsidentenstuhle aus die Vertheidigung der Regierungs-Aufstellungen übernimmt. Die Debatte hatte sich nämlich gegen den Titel: „Besoldungen des Staatsministeriums" gerichtet, in welchem sich ein Ansatz: „Unständige Dienstkosten" befindet, an dessen Stelle in früheren Budgets die Details, wie Repräsentationskosten, Fourage-Rationen ꝛc., standen. Die Aufstellung der Regierung, welche 20,000 Thlr. für die „unständigen Dienstkosten" verlangt, wurde endlich verworfen, der Antrag Weinzierl's, der nur die seither übliche Summe von 7000 Thlrn. bewilligt wissen will, ebenfalls. Endlich bewilligt man eine Erhöhung derselben um 5000 Thlr., also auf 12,000 Thlr. Die Debatte machte natürlich nicht den besten Eindruck.

**Frankfurt**, 16. April. [Diplomatie.] Nach einer in diplomatischen Kreisen einlaufenden, wenn auch bis jetzt unverbürgten Angabe dürfte der Oesterreichische Legationsrath Baron Brenner, welcher seit den Zeiten der interimistischen Bundes-Central-Commission die Kanzleigeschäfte des Bundes leitet und seit der Reactivirung der Bundes-Versammlung das Protocoll derselben führt, bestimmt sein, in nächster Zukunft einen Kaiserlichen Gesandtschafts-Posten zu erhalten.

**Dresden**, 15. April. [Hofnachrichten. Polizeiliche Maaßnahmen.] Gestern Abend ist Prinz Albert nach Wien abgereist, und wird dessen Abwesenheit von hier wieder mehrere Wochen dauern. Ueber die bevorstehende Vermählung mit der Prinzessin Wasa erfährt man, daß dieselbe jedenfalls erst in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfinden werde. Des Baldigsten wird die Herzogin von Genua, geborene Prinzessin von Sachsen, zu einem längern Aufenthalte in ihrer früheren Heimath mit Familie erwartet. — Mehrfache polizeiliche Maaßnahmen politischer Natur beschäftigen gegenwärtig das Tagesgespräch. So erzählt man sich von der Ausweisung eines jungen und reichen Amerikaners, der im Hause des Professors Wigard wohnte; ferner von dem an hiesige Engländer als Bedingung ihres ferneren Aufenthalts gestellten Verlangen, ihren Pässen das bisher in England ungewöhnliche Signalement bei der betreffenden Gesandtschaft beifügen zu lassen. — In Chemnitz ist ein strenger Erlaß gegen die wilden Ehen und Concubinate veröffentlicht.

*8* **Dresden**, 16. April. [Eisenbahn.] Die vorgestern und gestern stattgefundene Zeichnung zu dem Dresden-Tharandter Eisenbahn-Projecte hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Der Bedarf von 1,700,000 Thlrn. sollte durch 17,000 Actien gedeckt werden. Es sind aber bei Weitem mehr gezeichnet worden, daher eine bedeutende Repartition eintreten muß. Unser Magistrat hat sich für die Stadt mit 100 Actien betheiligt. Gezeichnet wurden zusammen 20,646 Stück, ausschließlich von 2200 Actien, welche den Comité-Mitgliedern vorbehalten werden. Es ist also ein Ueberschuß von 5846 Actien.

* **Dresden**, 17. April. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums sind seit dem 30. vor. Mts. die K. Sächsischen Staats-Telegraphen-Büreaus mit denen des Königreichs Sardinien in Verbindung gesetzt.

**Koburg**, 16. April. [Militärisches.] Die längst projectirte Umwandlung der Kopfbedeckung des hiesigen Militärs in Pickelhauben wird demnächst, am Geburtstage des Herzogs, erfolgen. Bisher hat das Militär Baierische Helme getragen; das hiesige Füsilier-Bataillon erhält schwarze Büsche, dagegen das in Gotha in Garnison liegende Musketierbataillon weiße Büsche.

△ **Hannover**, 16. April. [Gerücht. Graf Rostiz. Feuersbrunst.] Da die zwischen dem Regierungs-Commissarius und den ritterschaftlichen Deputirten in der letzten Zeit gepflogenen Verhandlungen eine Verständigung bekanntlich nicht herbeigeführt haben, so ist dem Vernehmen nach von den betheiligt gewesenen Ritterschaften der Beschluß gefaßt worden, bis auf Weiteres sich an der Ausübung ihrer ständischen Rechte nicht zu betheiligen, sondern eine abwartende Stellung einzunehmen. (?) — Der Königlich Preußische Gesandte am hiesigen Hofe General Graf v. Rostiz ist gestern wieder nach Berlin gereist, um dort an den Verhandlungen der Ersten Kammer Theil zu nehmen. — In Hannover's Vororte Linden brannte in der letztverflossenen Nacht die Zuckerfabrik der Firma Egestorff und Hurtzig ab. Die Feuersbrunst dauerte von 9½ Uhr Abends bis etwa 5 Uhr Morgens, und wird der Schaden, welchen sie an den Gebäuden sowie an den rohen und verarbeiteten Stoffen herbeiführte, auf mehr als 100,000 Thaler taxirt. Glücklicherweise ist die genannte Firma eine der reichsten im Königreich Hannover.

**Arolsen**, 12. April. [Die Stände-Versammlung] hat sich nach kurzem Beisammensein wieder vertagt, um der zur Bearbeitung der Vorlagen gewählten Commission, die während der Vertagung weiter arbeitet, Zeit zu lassen. Ihre Haupt-Aufgabe ist die Prüfung der Vorlage über Regulirung des Domanialvermögens, doch ist sie auch mit andern während der Vertagung der Stände etwa an sie gelangenden Mittheilungen der Regierung sich zu befassen bevollmächtigt worden. — Die Abgeordneten haben sehr löblicher Weise beschlossen, die Diäten, die bisher 3 Thlr. täglich betrugen, auf 2 Thlr. herabzusetzen.

* **Rostock**, 15. April. [Der fügsame Rath. Steckbrief.] Die Executionstruppen haben auch bei denen gewirkt, welche der Drohung demokratische Verstocktheit entgegenzusetzen wußten; auch die Väter der Stadt haben klein beigegeben. Nachdem sofort nach dem Einmarsch dem Bürgermeister ein Executions-Commando von 14 Grenadieren in's Haus gelegt worden, hat sich der Rath der Stadt Rostock dem Begehren der Regierung, die Leitung der städtischen Polizei dem landesherrlichen Commissarius zu übergeben, gefügt. Bekanntlich wurde in diesen Tagen ein Braunschweigischer Demokrat, Willrich, auf der Flucht ertappt und abgeführt. Er scheint hier einen Schicksalsgenossen und Namensverwandten zu haben, wie nachstehender Steckbrief bezeugt:

„Es ist hohe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Stud. jur. Georg Willrich, der verdächtig ist, Haupt-Emissär der Umsturzpartei zu sein, dessen Thätigkeit namentlich auch im Zusammenhange mit den Berliner und Rostocker Entdeckungen vom 26 und 29. März d. J. stehen wird, sich in Mecklenburg verborgen halten und vielleicht seewärts zu entkommen suche. Eine auswärtige Behörde hat für Denjenigen, durch dessen Angaben die Verhaftung des Willrich bewerkstelligt wird, eine Belohnung von fünfzig Thalern Courant ausgelobt."

* **Bremen**, 16. April. [Auflösung der Schützengilde.] Unserer Schützengilde war von der obersten Polizeibehörde aufgegeben worden, 17 ihrer Mitglieder, welche durch den Todtenbund als äußerst gravirt erscheinen, herauszuballotiren. Die Gilde protestirte gegen dieses Ansinnen und bestand auf die Bedingung endgültiger Verurtheilung, ehe sie dieselben eines Verbrechens schuldig erachten und excludiren könne. Auf diese Antwort hin wurde die Schützengilde aufgelöst.

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 15. April. [Commissare nach Mailand. Personalien. Vermischtes.] Schon bei Mittheilung der Ernennung des Freiherrn v. Bruck zum K. K. Internuntius und bevollmächtigten Minister am Osmanischen Hofe meldete die amtliche Wiener Zeitung, daß seinem Vorgänger, Grafen Rechberg, eine andere Bestimmung im Staatsdienste zugedacht sei. Aus verläßlicher Quelle wird mir nun versichert, daß der Graf als außerordentlicher Regierungs-Commissar nach Mailand bestimmt sei und daß ihm bei dieser Function der Sectionsrath im Ministerium des Innern, v. Lackenbacher, Mitglied der ehemaligen Preß-Commission in Frankfurt a. M., welcher so eben zum Ministerialrath ernannt wurde, werde an die Seite gegeben werden. Der Zweck der Sendung dieser beiden Staatsmänner berührt, wie ich höre, theils äußere Verhältnisse, worunter die diplomatischen Verhandlungen über die schwebenden Differenzen mit Sardinien und der Schweiz in erster Linie bezeichnet werden, theils Interessen der innern Organisation und Verwaltung der Italienischen Kronländer Oesterreichs. Nach beiden Richtungen hin werden diese Ernennungen nicht verfehlen, in den Kreisen ihrer künftigen Wirksamkeit den besten Eindruck hervorzurufen. — Der Polizeirath Rudolph Edler v. Felsenthal, ein Fachmann, dessen Tüchtigkeit sich mehrseitig bewährt hat, aber auch ein bekannter Gegner des von dem Ministerialrathe Theodor Weiß v. Starkenfels eingeschlagenen Polizei-Systems, hat von Sr. Majestät dem Kaiser für das von ihm verfaßte Werk: „Aus dem Leben eines Oesterreichischen Polizei-Beamten" als Zeichen des Wohlgefallens Sr. Majestät eine goldene Medaille erhalten. Die Zeichnungen für den von St. Kais. Hoh. dem Erzherzog Ferdinand Maximilian angeregten Kirchenbau zum Andenken an die glückliche Rettung Sr. Maj. des Kaisers erreichen mit Zurechnung der bis jetzt bekannten, in den verschiedenen Kronländern eingegangenen Beträge schon die Höhe von nahe an 700,000 Fl. C.-M., eine sehr ansehnliche Summe, die in weniger als zwei Monaten zu Stande kam. — In Folge der noch immer andauernden rauhen Witterung ist die Vegetation bei uns außerordentlich zurückgeblieben; die Aussaat der Sommerfrucht, die hier meistens schon Ende März vor sich geht, hat an vielen Orten noch nicht stattgefunden, und auch für das Gedeihen der Winterfrucht ist man hier und da nicht ohne Besorgniß. In Illyrien, besonders in der Gegend von Laibach, ist gestern und vorgestern so massenhaft Schnee gefallen, daß die Communicationen abermals theilweise unterbrochen wurden — eine seltene Erscheinung im Monat April. Aus diesem Grunde fehlen uns seit zwei Tagen die über Triest kommenden Italienischen und Levantinischen Posten.

** **Wien**, 15. April. [Protest des Sardinischen Gesandten; das Ministerium und die Dänische Erbfolgefrage; Notizen.] Der Sardinische Gesandte Graf Revel ist also gestern abgereist; sein erster Legations-Secretair Marchese Contono bleibt mit einigen Unterbeamten lediglich zur Abwickelung der laufenden Geschäfte hier. Was jedoch der Abreise des Gesandten eine tiefere Bedeutung giebt, ist ein Umstand, dessen Besprechung seit gestern von Mund zu Mund geht. Der Graf hat nämlich heute kurz vor seiner Abreise eine Protestation der Sardinischen Regierung gegen die Maaßregeln Oesterreichs in der Sequestrations-Angelegenheit übergeben. Die wegen der Türkisch-Montenegrinischen Krise nothwendig gewesenen Rüstungen haben der Regierung nahe an 4 Millionen Gulden Kosten verursacht. — Beachtenswerth möchte die Stellung der amtlichen „Oesterr. Correspondenz" zu der Dänischen Erbfolgefrage sein, da sie ohne Zweifel die Intention des Ministeriums vertritt. Sie erklärt die Rechtsverbindlichkeit und Rechtsgültigkeit des Londoner Protokolls unveränderlich und unabhängig von den Beschlüssen einer Regierungsgewalt in Dänemark. Ohne allseitige Zustimmung der Ratificanten des Protokolls sei eine Wandelung der Stipulationen derselben undenkbar. — Zur Erleichterung des Europäisch-Ostindischen Verkehrs wird die Führung eines unterseeischen Telegraphen von Korfu nach Albanien und dessen Fortsetzung nach Triest angelegentlich empfohlen. — Zum Attaché bei der hiesigen Königl. Spanischen Gesandtschaft ist der junge Herzog von Alba ernannt worden. Derselbe ist ein Schwager der gegenwärtigen Kaiserin von Frankreich.

**Wien**, 17. April. Se. Durchl. der regierende Fürst Heinrich XX. von Reuß-Schleiz ist hier angekommen. — Gestern überreichte der Legations-Secretair Marchese Contoro, welcher den Sardinischen Gesandten während seines Urlaubes vertritt, dem Minister Grafen Buol-Schauenstein eine Note, die in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßt war. (So melden Wiener Blätter. Vergl. aber „Turin".)

**Mailand**, 12. April. [Ein Gehängter in effigie.] Der Allg. Ztg. schreibt man aus Mailand, daß in den letzten Tagen der vorigen Woche in Mailand der im Jahre 1848 desertirte ehemalige K. K. Ober-Lieutenant Anelli, jetzt Hauptmann in Piemontesischen Diensten, in effigie vom Henker an den Galgen aufgeknüpft wurde.

**Venedig**, 12. April [Radetzky] Gestern Nachmittag traf Se. Excellenz der General-Gouverneur, Feldmarschall Graf Radetzky von Verona kommend, hier ein und wurde bei der Eisenbahn-Station St. Lucia von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Carl Ferdinand und dem Militair-Gouverneur, dem Statthalter, dem Kaiserl. Delegaten und dem Podesta von Venedig empfangen.

## Ausland.

Der Prozeß, der so eben in Paris zum Nachtheil der legitimistischen Journalisten entschieden wurde, er legt ein schönes Zeugniß ab für den Geist, der die legitimistische Presse Frankreichs belebt. Wahrlich, es ist nichts Kleines, wenn, der Allgewalt der neuen Kaisermacht gegenüber, drei oder vier Journalisten sich so auszusprechen den Muth haben. (Vergl. auch unten) Die Stunde der Prüfung wird wohl auch für Andere kommen, und wohl uns, wenn wir Alle den Muth des Bekenntnisses haben, wie die Coëtlogon und Lapierre. Aber es ist dieser Prozeß auch ein Ruhm für den legitimistischen Adel Frankreichs, weil es hier wieder einmal recht in's Licht tritt, wie sich der royalistische Adel nicht scheut, die Feder zu ergreifen zur Vertheidigung seines Königs, wenn es ihm versagt ist, das Schwert zu ziehen. Die niederbretagnischen Grafen von Coëtlogon, die Planhot und die Chantelauze achten sich nicht zu vornehm, Journalisten zu werden für ihren König, und — die Söhne zweier Napoleonischer Feldherren, die wohl die nächste Veranlassung gehabt hätten, sich dem neuen Kaiserthum anzuschließen, sie wetteifern mit den alten Edelleuten in der Treue für den König auch auf dem Felde der politischen Fehde. Die treue Hingebung des Duc de Valmy (Sohn des Marschalls Kellermann) und des Duc de Rovigo (Sohn des Generals und Ministers Savary) an das legitime Königthum gereicht dem neuen Napoleonischen Adel zur größten Ehre, wie denn dieser Kaiser-Adel überhaupt als wirklicher „Waffenadel" vor manchem andern Vorzüge hat. Dem legitimistischen Adel Frankreichs scheint es demnach keine Schande zu sein, mit der Feder für seine Principien zu fechten; in Frankreich scheint der Journalist also nicht ganz jenes Mittelding zwischen „Zucht- und Arbeitshaus-Candidaten" zu sein, für welches der Deutsche Journalist — wie einer unserer geistreichsten Feuilletonisten sagt — in gewissen Kreisen gehalten wird.

### Frankreich.

** **Paris**, 16. April. [Verurtheilung der Legitimisten im sogenannten Correspondenten-Prozeß.] Die legitimistischen Correspondenten sind verurtheilt (schon kurz telegraphisch gemeldet); Dufaure's glänzende Vertheidigungs-Conclusionen wurden verworfen, die mit Verletzung des Postgeheimnisses von der Polizei aufgefangenen Briefe wurden als Beweisstücke zugelassen und folgende Urtheile gefällt: Graf Alfred von Coëtlogon verurtheilt zu 6 Monaten Gefängniß und 200 Fr. Strafe, Virmaitre 3 Monate Gefängniß und 200 Fr. Strafe, Baron Planhot 3 Monate Gefängniß und 200 Fr. Strafe, Flandin 1 Monat Gefängniß und 100 Fr. Strafe, wegen Einschmuggelung verbotener Journale. Graf Anatole de Coëtlogon 1 Jahr Gefängniß und 1000 Fr. Strafe (in contumaciam), Napoleon de Savary, Duc de Rovigo, 1 Monat Gefängniß und 100 Fr. Strafe, Hubert de Lapierre 1 Monat Gefängniß und 100 Fr. Strafe. Baron Chantelauze und Vallée wurden freigesprochen. Die verurtheilten Edelleute werden ihre Strafe tragen, sie haben alle schon Schwereres geduldet in dieser Zeit; aber sie haben die Gelegenheit benutzt, frei und offen ihr royalistisches Bekenntniß abzulegen. Graf Alfred de Coëtlogon, der edle Sproß eines uralten Geschlechts, erklärte mit jener imponirenden Einfachheit, die ein Grundzug seines ganzen Wesens ist: „Verurtheilungen würden mich nie schrecken, Belohnungen nie reizen; so lange noch ein Blutstropfen in mir ist, so lange bleibe ich der Wappen-Devise meiner edlen Väter treu; die aber lautet: pour elle tout mon sang! für sie, für die legitime Monarchie, all mein Blut!" Aehnlich sprachen die anderen Herren, am pointirtesten Herr von Lapierre. Mit dem ganzen Feuer des Comtats rief er: „Sie verurtheilen mich nicht, weil ich den Kaiser „badinguet" genannt, denn das Wort ist kein Schimpfwort; sondern Sie verurtheilen mich, weil ich meinem Könige treu geblieben!" — Der Präsident unterbrach ihn hart: „Es giebt in Frankreich keinen König, sondern nur einen Kaiser, der dreimal durch das Volk gewählt wurde!" — Mit unverhohlenem Hohn erwiederte Lapierre: „Das mag für Sie sein und desto besser für Sie; für mich giebt es einen König, und diesem König ist mein Degen wie meine Feder geweiht bis zum letzten Hauch meines Lebens!" — So endete dieser Prozeß, und ich denke, trotz ihrer Verurtheilung, nicht zum Nachtheil der Angeklagten. Verschweigen will ich übrigens nicht, was mir einer meiner Bekannten, der am Kaiserhofe die besten Verbindungen hat, so eben erzählte. Der Beamte, welcher dem Kaiser gestern über den Prozeß referirte, bediente sich mehrmals des Ausdrucks: „Die Frechheit dieser Menschen." Der Kaiser unterbrach ihn: „Referiren Sie, aber schelten Sie diese Herren nicht, die den Muth haben, ihre Ueberzeugung zu bekennen!" Das ist eine Anerkennung von gegnerischer Seite, die noch schlagender wird, wenn man weiß, daß der betreffende Beamte einst Orleanist und Republikaner war, ehe er der glühende Imperialist von heute wurde.

**Paris**, 16. April. [Tagesnotizen.] Auf Befehl des Polizei-Ministers ist ein December-Insurgent, der von der gemischten Commission des Morbihan-Departements unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden war und am 2. Febr. begnadigt wurde, wieder der über ihn verhängt gewesenen Sicherheits-Maaßregel unterworfen worden, weil er in einem im Auslande gedruckten Rundschreiben erklärt hatte, daß er um seine Begnadigung nicht eingekommen sei. — Das diplomatische Corps hat, um sich nicht dem Vorwurfe auszusetzen, seine Salons erklärten Gegnern der jetzigen Regierung zu öffnen, den Beschluß gefaßt, keinen Franzosen einzuladen, der nicht bereits dem Kaiser vorgestellt wurde. — Der Bischof von Amiens, der nach Rom gereist war, um die im Jahre 1842 in den Römischen Katakomben aufgefundenen sterblichen Ueberreste der h. Theodosia für seine Diöcese zu reclamiren, ist gestern hier angekommen und wird heute in Amiens erwartet. Derselbe hat seinen Zweck erreicht, und die genannte Martyrin wird in Zukunft die Schutzpatronin der Stadt Amiens sein, der sie nach unumstößlichen Beweisen einst angehörte. Eine Inschrift, die sich auf dem Grabe befindet, bezeichnet sogar Amiens als ihren Geburtsort. — Hr. Emil Pereire hat so eben in der Nähe von Bordeaux ein neues Gut von 800 Arpents angekauft. Vor einiger Zeit kaufte er den Wald von Arminvilliers, welcher zu den Gütern der Orleans gehörte und an ein Gut des Banquiers Rothschild stößt. — Der Marine-Minister hat dem Schiffs-Lieutenant Bellot die Erlaubniß ertheilt, an der neuen Englischen Expedition Theil zu nehmen, welche nach den arktischen Regionen abgeht, um Sir John Franklin aufzusuchen. — Man liest im „Courrier de Marseille", daß der Prince de la Moscowa sich nach Afrika eingeschifft hat. Nach seinem unpassenden Benehmen in dem Prozesse des Obersten Sercey ging ihm die Weisung zu, sich ungesäumt nach seinem Regimente in Afrika zu begeben. — Für die Bibliothek des Senats sind beim Ministerium des Auswärtigen 7 Kisten mit 200 prachtvoll gebundenen Folio-Bänden aus London angekommen, die ein Geschenk des Oberhauses sind. Vor der Februar-Revolution pflegten die Pairskammer und das Oberhaus ihre parlamentarischen Documente gegen einander auszutauschen. Dieser Gebrauch blieb aber seitdem unterbrochen, bis der General d'Hautpoul, Großreferendar des Senats, den Präsidenten des Oberhauses (d. h. den Lord-Kanzler) um Wiederaufnahme desselben ersuchte. Nachdem das Ober-

---

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. April.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 16. April Nachmittags 1 Uhr von Köln: Der Königl. Spanische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe. Abends 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

Den 17. April Nachmittags nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; zurück 7 Uhr. Abends 9 Uhr fuhren Se. Majestät der König in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Majors Hiller v. Gaertringen mittelst Extrazuges nach Potsdam. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg.

Den 18. April 7½ Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Friedrich, Prinz Friedrich Carl; der General v. Wrangel; die General-Lieutenants v. Gerlach, v. Möllendorf, Graf v. Waldersee und der General-Major v. Schöler. 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Kurfürst von Hessen und Prinz Georg von Preußen; der General der Infanterie v. Neumann und die General-Lieutenants v. Radowitz und v. Voß. 10 Uhr nach Potsdam: Geh. Cabinets-Rath Illaire. 12 Uhr nach Potsdam: Ober-Kammerherr u. Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg, Erlaucht.

— ! Der General der Infanterie v. Prittwitz hat vorgestern seine Uebersiedelung nach Görlitz bewirkt.

— n Heute Vormittag traf ein Leichenzug auf dem Potsdamer Bahnhofe ein, welcher die Leiche der plötzlich verstorbenen Frau Gräfin v. Ziethen brachte. Die Leiche geht von hier per Eisenbahn nach Magdeburg, von wo sie nach der Familiengruft weiter gebracht wird.

— 8 Mit Allerhöchster Bewilligung sind aus der Galerie Sr. Majestät des Königs circa 10 Kisten mit Bildern zur Dubliner Kunst- und Industrie-Ausstellung, die in der ersten Hälfte des nächsten Monats eröffnet wird, gesandt worden. Dieselben bestehen aus mehreren Portraits berühmter Zeitgenossen von Meisterhand, einigen Landschaften und historischen Bildern, unter letzteren das schöne Kretschmer'sche Bild „Prinz Waldemar in der Schlacht bei Ferozeschah." — Der genannte Künstler, von dem auch mehrere andere Bilder zur Ausstellung gesandt sind, wird bereits in den nächsten Tagen wieder von Berlin nach London gehen, um dort sein schönes Portrait der Lady Carlisle zu vollenden, und wird sich während seiner mehrmonatlichen Abwesenheit von hier auch einige Zeit in Dublin aufhalten.

— d Von Seiten des neuen Directorates des Berliner Seminars für Stadtschulen ist den Seminaristen aufgegeben worden, sonntäglich dem Gottesdienst in der Philipps-Kirche beizuwohnen. (Wir empfehlen denjenigen Seminaristen, die sich über die Bedeutung des Sonntags vielleicht noch nicht ganz klar sind, die gekrönte Preisschrift über die Sonntagsfeier von dem Schullehrer Fritz Schwerin zur Beherzigung.)

— 8 Das durch den Sturm im Herbst zusammengestürzte Gerüst zur Errichtung des Krieger-Denkmals im Invaliden-Garten wird gegenwärtig wieder aufgerichtet. Die Arbeiten sollen, da es an Mitteln nicht fehlt, so energisch betrieben werden, daß man schon im Spätsommer die Einweihung des Denkmals zu ermöglichen hofft.

— s In den 6 Bosquets, welche die Victoria-Säule auf dem Belle-Allianceplatz umgeben, sollen Marmorgruppen aufgestellt werden.

— 8 Von dem Baumeister des Kriegerdenkmals im Invalidengarten Herrn B. Brunckow erscheint jetzt ein statistischer Atlas des Preußischen Staats in 7 verschiedenen Abtheilungen, der namentlich für die officiellen und geschäftlichen Kreise von Wichtigkeit sein dürfte. Die erste Abtheilung der Karten zeigt die richterlichen Kreis- und Bezirks-Abtheilungen; die zweite die Bezirke der katholischen Diöcesan-Verwaltung; die dritte die Bezirke der indirecten Steuer-Verwaltung; die vierte die Bezirke der Forst- und Bau-Verwaltung; die fünfte die Bezirke der evangelisch-kirchlichen Diöcesen-Verwaltung; die sechste die Bezirke der directen Steuer-, Domainen- und Polizei-Verwaltung; die siebente die Bezirke der Militair-Verwaltung. Alle Abtheilungen sind einzeln zu haben, Probekarten bereits erschienen, und der Ertrag ist zum Theil für öffentliche Zwecke bestimmt.

— d Mit der Verlegung der hiesigen Gärtner-Lehranstalt nach Potsdam ist man bereits vorgegangen. Die erste Abtheilung der Anstalt — d. h. diejenigen Zöglinge, welche derselben bereits zwei Jahre angehören — ist am 15. nach Potsdam übergesiedelt. Die übrigen Eleven bleiben bis auf weitere Bestimmung noch in Berlin, und der bisherige Garten der Anstalt wird zur Erweiterung des botanischen Gartens, dessen Eigenthum er ist, benutzt werden.

— 8 Im Besitz bestätigter Statuten sind bereits 16 hiesige Innungen: Bäcker, Barbiere, Dachdecker, Friseure, Feilenhauer, Hutmacher, Glaser, Kürschner, Kupfer- und Messerschmiede, Kammacher, Schornsteinfeger, Seiler, Uhrmacher, Stellmacher und Zinngießer; zur ministeriellen Bestätigung sind die Statuten von 17 weiteren Innungen eingereicht.

— s Hr. Kreisphysicus Dr. Neumann hat am 14. den zweiten Cyclus seiner Vorlesungen über Heilgymnastik geschlossen und wird am 26. den dritten eröffnen.

— s Der frühere Redacteur des „Urwählers", Literat Holdheim, war wegen des in Nr. 267 abgedruckten Artikels „Politische Freiheit und die freien Gemeinden" vom Stadtgericht wegen öffentlicher Schmähung der Anordungen der Obrigkeit zu 60 Thlrn. Strafe verurtheilt, ist jedoch vorgestern in zweiter Instanz von dem Kammergericht freigesprochen worden. Die Oeffentlichkeit der Sitzung war ausgeschlossen.

— : In einer der letzten Sitzungen der Hufeland'schen Gesellschaft wurde von einem namhaften Arzte mitgetheilt: daß in der großen Nürnberger Zündholz-Fabrik die Phosphor-Nekrose, diese so fürchterlich zerstörende Krankheit, aufgehört habe, seitdem man fest darauf halte, daß die Arbeiter in den Werkstätten selbst nichts genießen dürfen. — Es ist zu wünschen, daß die Besitzer ähnlicher Fabriken ihre Leute darauf aufmerksam machen. Besser, sie hungern die Arbeitsstunden über, als daß sie Etwas zu sich nehmen, was zum fressenden Gifte wird.

— : Von der Broschüre des Herrn v. Boehm über den „Zustand der Türkei", welche so großes und verdientes Aufsehen macht, ist bereits eine Französische Uebersetzung im Werke.

— * In dem hier (bei W. Hertz) erschienenen Vortrage von Martin Hertz: „Schriftsteller und Publicum in Rom" wird nachgewiesen, daß in der Zeit des Augustus und seiner Nachfolger bis in's zweite Jahrhundert die Vorlesungen so zu sagen den Beruf der heutigen Journale hatten: die jungen Schriftsteller bei dem Publicum einzuführen und den ästhetischen Sinn zu wecken. Doch hatten manche dieser Vorleser eben so viel Mühe und Noth, ihren Saal zu füllen, wie viele heutige Concertgeber, und selbst berühmten Declamatoren begegnete es, daß das durch Programme, Einladungen und Visiten zusammengetrommelte Publicum bei den ersten Worten wieder Reißaus nahm, so daß die Kunst des Saalräumens schon dazumal bekannt gewesen zu sein scheint. Auch übten die Zuhörer oft auf der Stelle eine Kritik, die mehr grober als höflicher Natur war, und man kam daher schon damals auf die Idee, dem Erfolg durch wohl organisirte Klatschbanden, vulgo Claquen in die Hände zu arbeiten. So hat der Dichter Recht: „Alles wiederholt sich nur im Leben" — wenn auch in gewandelter Form.

— s Die „Feuerspritze" erzählt in ihrer heutigen Nummer eine Anekdote, welche zwar alt ist, doch neuerdings hier wieder eine frische Auflage durch einen gewandten Gauner erlebt haben soll. Bei einem Hausbesitzer zieht ein eleganter Chambregarnist ein, bittet nach einigen Tagen den Wirth, ihn nicht anzumelden, und decouvrirt diesem endlich, daß er vortreffliche falsche Thalerscheine nachmachen könne. Einige vorgelegte Proben bestehen die genaueste Prüfung des Hausherrn. Dieser will denn eine Probe sehen, ob sein geschickter Miether wohl ebenso trefflich Fünfzig-Thalerscheine nachmachen könne, da einthalerige zu gering rentiren, und giebt ihm als Muster einen Fünfziger. Als er nach zwei Tagen sich vom Fortschritt der Arbeit überzeugen will, sind Miether und Schein heidi! — Die producirten einthalerigen waren natürlich unbescholtene reelle Lockvögel.

— n Die Spenersche Zeitung enthält unter ihren Inseraten folgende Bemerkung über die schon vor Jahr und Tag vom Zuschauer gerügte Unhöflichkeit vieler Theaterbesucher: „Zu den größten Indiscretionen gehört unstreitig das Zuspätkommen in den Theatern, das namentlich in dem Parquet in den K. Schauspielhäusern (häufig inmitten des Actes) äußerst störend ist und die pünktlichen Zuschauer auf eine höchst unangenehme Weise belästigt. Ohne deswegen sogleich zu einer Strafgesetzgebung seine Zuflucht nehmen zu wollen, da ohnehin die Entrichtung der Strafe, wie man sie vorgeschlagen hat, eine abermalige Störung herbeiführen würde, glauben wir doch an den verständigen Theil des Publicums die dringende Bitte richten zu dürfen, über seinen eigenen Interessen die des „pünktlichen" Schauspielbesuches nicht vergessen zu wollen. Seenophilus."

— * Das freie Amerika ist ja wohl die erste Werkstatt des Tischrückens und der Klopfgeister gewesen. Damit wir als, man weiß wohl, „verknechtete" Reactionäre nun nicht allzu weit hinter diesem Fortschritt der Zeit „zurück" bleiben, verkünden wir hiermit eine Entdeckung, die wir schon vor längerer Frist gemacht haben, und für die uns jetzt die Zeit des Zuwartens vorüber scheint. Unsere Entdeckung ist die, daß es, wie Klopfgeister in Amerika, so gegenwärtig Klingelgeister in Berlin giebt. Man lese und staune. Bekanntlich haben viele Berliner Häuser das Eigenthümliche, daß vor jeder vermietheten Wohnung ein Klingelzug und auf dem Griff dieser Thürklingel der Name des Miethers angebracht ist. Wenn also diese Klingel gezogen wird und sie bimmelt, so kann der betreffende Bewohner dies mit Recht auf sich beziehen. Doch gehört es zum guten Ton, daß „der Herr" nicht selbst dem schmeichelhaften Rufe der Klingel folgt und dem Klingelnden die Thür aufmacht; sondern jener dienstbare Geist, den das Intelligenzblatt des intelligenten Berlins „Mädchen für Alles" titulirt, versieht die Stelle des Portiers, des höheren Portiers, insofern ihre Herrschaft eine oder zwei Treppen hoch wohnt. Eines Morgens nun, nachdem es geklingelt, kommt das Mädchen zurück und meldet verdutzt: daß Niemand draußen. Bald darauf klingelt es zum zweiten Mal; doch diesmal ist merkwürdiger Weise Jemand draußen. Als dieser abgefertigt, klingelt es nach wenigen Minuten zum dritten Male, und diesmal ist wieder Niemand draußen. So spukte die Klingel in bestimmten Pausen den

haus seine volle Einwilligung dazu gegeben, beeilte sich der Präsident, dem Wunsche d'Hautpoul's auf die erwähnte liberale Weise zu entsprechen. — Nach dem gestrigen **Bankbericht** hat sich der Baarvorrath um 11¾ Millionen Franken und der Notenumlauf um 7 Millionen vermehrt. Das Portefeuille, mit andern Worten die dem Handelsstande von der Bank durch Discontirung von Wechseln gemachten Vorschüsse, hat sich wieder um 22 Millionen, seit 3 Monaten von 317 auf 250 Millionen, also um 67 Millionen verringert, was allerdings ebenso befremdend als bedauerlich ist; der Lombard hat sich wenig verändert, nur die Vorschüsse auf Eisenbahn-Actien betragen 3 Millionen mehr; das Guthaben des Schatzes beträgt in Folge der Zahlung des März-Coupons der 4½procentigen Rente 26½ Millionen weniger.

* **Paris**, 16. April. [Aus dem „Moniteur".] Ein Decret im heutigen „Moniteur" ordnet an, daß alle Unteroffiziere, welche nach dem Decret vom 13ten Juni 1848 zur Degradation verurtheilt worden, mit dem Kreuze der Ehren-Legion oder mit der Militair-Medaille decorirt sind und in einer überseeischen Garnison stehen, sofort nach dem Urtheilsspruch auf Anordnung des commandirenden Generals die über sie verhängte Strafe zu erleiden haben, ohne daß erst darüber an den Kaiser oder an den Kriegsminister berichtet wird, wie dies für ähnliche Fälle in der in Frankreich garnisonirenden Armee vorgeschrieben ist. Mittelst eines besonderen Decrets sind abermals 138 December-Verurtheilte **begnadigt** worden.

## Großbritannien.

*△* **London**, 13. April. [Netto- oder Brutto-Budget. Verein.] Die gestrige Mittheilung des Schatzkanzlers **Gladstone**, daß die Regierung der langjährigen Forderung, deren Organ stets Mr. **Williams** war, nachgeben wolle, daß nicht mehr das **Netto**-, sondern das **Brutto**-Budget den Gegenstand der Unterhaus-Bewilligung bilde, ist keineswegs unwichtig. Erstens handelte es sich dabei um eine Verletzung des Geistes der Verfassung. Das Unterhaus vertritt den Steuer-Zahler für das, was er zahlt, und nicht für das, was daraus wirklich zur freien Disposition der Regierung kommt. Sonst könnte der entschieden böse Wille einer Partei am Ruder das ganze Steuer-Bewilligungsrecht nichtig machen, und der Leichtsinn die furchtbarsten Zustände hervorrufen. Zweitens handelt es sich nicht um eine kleine Summe. Die für die Erhebung der Einnahmen ausgeworfenen Posten betragen zusammen nicht weniger als 5,622 257 Lstr. Drittens war bisher unter allen Zweigen der Englischen Verwaltung der der Steuer- und Zoll-Erhebung der am meisten bureaukratische, rücksichtslose, faule und theure, ein deutliches Zeichen, wie unerläßlich die Controle der Oeffentlichkeit für das Beamtenwesen in einem so reichen Lande ist. Der Kaufmannsstand fühlte die Wucht des Druckes so schwer, daß er eine Agitation dagegen in Gestalt des Vereins für Zollhaus-Verwaltung aufnahm. Uebrigens stellte schon der vorige Schatzkanzler **Disraeli** den Schritt in Aussicht, so daß **Gladstone**, der noch viele Schwierigkeiten dabei zu sehen behauptet, kaum umhin konnte, das Versprechen zu geben. Die Schwierigkeiten bestehen thatsächlich darin, daß unter jenen 5,622,257 Lstr. Ausgaben figuriren, die das Unterhaus im Angesichte der Oeffentlichkeit niemals gutheißen kann, und die von Alters her datiren. Man wird wahrscheinlich versuchen, ihnen die Gestalt consolidirter Pensionen zu geben, für deren Aufhören Todesfälle abgewartet werden müssen. — Der Verein zur Verbesserung der **Wohnung der arbeitenden Klassen** durch Errichtung von Modell-Wohnhäusern mit gemeinschaftlichen Wirthschafts-Einrichtungen hat sein fünfjähriges Bestehen gefeiert. Er errichtet jetzt ein neues Modellhaus in dem dicht bevölkerten Stadtviertel St. James, zwischen Regentstreet, Oxfordstreet und Leicestersquare, in dem die Miethe und der Boden sehr theuer sind. Trotzdem wird man im Stande sein, nur dieselben Miethssätze wie in den andern Häusern zu fordern.

\# **London, 15. April.** [Aus dem Unterhause.] In der gestrigen Sitzung (14. April) beantragte Mr. **Milner Gibson** drei Resolutionen folgenden Inhalts: 1) daß die **Steuer auf Zeitungs-Inserate** abgeschafft werden sollte; 2) daß die **Politik**, welche der wohlfeilen periodischen Presse Stempel-Gebühren und andere Beschränkungen auferlegt, eine unzweckmäßige ist; und 3) daß die Papier-Accise der Verbreitung einer guten und wohlfeilen Literatur wie dem Fortschritt der Volks-Erziehung hinderlich ist. — Nach längerer Debatte kommt man zur **Abstimmung**. Bei derselben wird die Vorfrage mit 200 gegen 169 Stimmen **gegen die Regierung entschieden**, und die erste Resolution ohne Abstimmung **angenommen**; die zweite Resolution dagegen wird mit 280 gegen 98, und die dritte mit 275 gegen 80 **abgelehnt**. (Ueber das Nähere vergl. unten London *△*.)

*△* **London**, 15. April. [Neue Niederlage der Regierung.] Eine neue Niederlage der Regierung! die zweite in derselben Woche, und diesmal eine ernsthaftere, als die, bei der es sich bloß um ein Irisches Invalidenhaus handelte. Auch hat sie die Regierung nur sich selbst zuzuschreiben; sie mußte es unmöglich machen, daß der Fall der **Zeitungs-Anzeigen-Steuer gegen** sie beschlossen wurde. Sie hat es nun einzustecken, daß 200 gegen 169 Stimmen sie als — mindestens gesagt — finanziellen Pedanten bezeichnet haben, und obenein 200 Stimmen, welche die 80 radicalen **Freihändler** und 120 der ehemaligen **Schutzzöllner** umfassen! Das ist nun freilich ein neumodisches Bündniß, dessen Weiterungen die Whigs und Peeliten nicht sehr zu fürchten vorgeben; aber wenn sie so thun, urtheilen sie etwas anmaßlich über die Zeit und ihre Möglichkeiten, vielleicht ihre Nothwendigkeiten. Ein guter Theil der radicalen Freihändler hat auch in England nur schwache politische Inclination, wenn es auch zu derjenigen Neutralität dabei noch nicht gekommen ist, welche dieselbe Partei in Frankreich und Deutschland beobachtet. Aber es wird auch in England, wo nur der Ursprung der Partei ihren Charakter verunreinigte, diese Neutralität sich mehr und mehr ausbilden. Dann wird sie es ganz und gar mit dem, der sich zur Huldigung der Wissenschaft am bereitesten erklärt, halten. Und in den Reihen der Agricultur-Partei hat das Interesse aufgehört, der Wissenschaft entgegenzutreten, ihre weiteren Interessen liegen auf der Seite der Wissenschaft. — Die Rede, mit welcher Milner **Gibson** seinen Antrag einführet, war ein Meisterstück in Ausführlichkeit und Besonnenheit; es ist eine wahre volkswirthschaftliche Abhandlung über den Gegenstand und doch vollkommen oratorisch. Höchst interessant war der Nachweis des Zusammenhangs zwischen der **Briefpost-Einnahme** und dem **Anzeige-Wesen**. Eine sehr gelesene Provinzial-Zeitung, der „Leeds Mercury", hatte die Briefe, welche durch Vermittlung der Expedition in Folge von **Anzeigen** geschickt waren, zählen lassen. Auf jede Anzeige kommen durchschnittlich **acht**. Bei Times-Anzeigen giebt es oft 500 solcher Briefe. Jede durch die Steuer verhinderte Anzeige kostet der Post also ungefähr 8 Pence. In Amerika kommen 5 Mal mehr Anzeigen auf den Kopf, als in England, also sind immer vier Anzeigen wahrscheinlich durch die Steuer unterdrückt. Acht Briefe auf jede macht 32 Pence Verlust für die Post gegen 18 Pence Gewinn aus der Steuer. Es ist vielleicht übertrieben, aber so muß man im Finanzwesen rechnen. Sowohl **Disraeli's** als **Pakington's** Reden für die **Aufhebung** der Steuer wurden mit lautem Beifall der radicalen Freihändler begrüßt. Das Haus war in großer Aufregung.

[Die „Times" gegen **Kossuth**.] Die „Times" überrascht heute das Publicum durch einen Leitartikel, der folgende Mittheilungen enthält:

Die Britische Regierung hat nicht lange auf eine Gelegenheit gewartet um aller Welt zu beweisen, wie ernst es ihr mit dem Entschluß, ist gegen jene Flüchtlinge, welche durch Verschwörungen gegen andere Staaten die tolerante Gastlichkeit Englands mißbrauchen, die Strenge des Gesetzes anzuwenden. Wir glauben, wir sind recht unterrichtet, indem wir melden, daß in Folge von Nachrichten, die der Staats-Secretair des Innern (Lord **Palmerston**) und die Polizei-Commissäre der Hauptstadt erhalten haben, thätige Maaßregeln ergriffen worden sind, um die gegen Mr. **Kossuth** und dessen Anhänger so lange in vager Weise vorgebrachten Beschuldigungen gerichtlich erhärten zu können. Gestern in früher Morgenstunde wurde ein von Mr. **Kossuth** bewohntes Haus von den dazu befugten Behörden durchsucht, die zu dem Zweck mit einer, wie wir vermuthen, vom Staats-Secretair ausgestellten Vollmacht (warrant) versehen waren, und das Ergebniß der Untersuchung war die Entdeckung eines großen **Vorraths von Kriegs-Munition und Waffen**, die das Geschäfts-Material eines politischen **Mordbrenners** sein mögen, aber gewiß nicht zum Hausrath eines **Privatmannes** gehören, der in friedlicher Zurückgezogenheit lebt. Es ist in der That Grund zur Annahme vorhanden, daß diese Rüstungen in einem Maaßstabe stattfanden, der den Gedanken einer bloßen Privatspeculation ausschließt vielmehr annehmen läßt, daß es auf Feindseligkeiten oder aufständische Bewegungen sehr furchtbarer Art abgesehen war. Wir wissen nicht, wie lange die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern auf die verdächtigen Bewegungen der Schuldigen gerichtet war, aber Lord **Palmerston** hat mit gewohnter Energie und Gewandtheit das Uebel bis an seine Wurzel verfolgt; und es ist außerordentlich befriedigend, daß Lord **Palmerston**, der durch die Unwissenheit oder Leidenschaft fremder Regierungen so oft mit jenen Abenteurern zusammengeworfen wurde, jetzt durch ein frappantes Beispiel den Beweis führen kann, daß die gesellschaftliche Ordnung und die freundlichen Beziehungen Englands zum Auslande unter seiner Verwaltung nicht ungestraft verletzt werden dürfen .... Wir bestehen so fest wie jemals auf dem Recht Englands, Jeden zu schützen der auf dem Gebiet der Königin eine Zuflucht vor seinen politischen Feinden sucht. Die Englische Regierung hat erklärt, daß sie nie von diesen Grundsätzen unserer Vorfahren abweichen wird; und so entschieden wurde dieser Entschluß ausgesprochen, daß die Regierungen des Festlandes von ihren Forderungen in Bezug auf die Flüchtlinge abstanden, ohne an Lord **Clarendon** ein förmliches Ansinnen zu stellen, auf welches nur eine abschlägige Antwort erfolgen konnte.

Aber je mehr England entschlossen ist, sein Asylrecht unverletzt zu behaupten, desto dringender ist auch seine Pflicht, die Flüchtlinge innerhalb der Schranken des Gesetzes zu halten und Verletzungen desselben zu strafen, die anderen Nationen Gefahr bringen. .... Im höchsten Grade schändlich ist das undankbare Benehmen solcher Flüchtlinge. Das einzige Gewerbe, das sie in diesem commerciellen Lande zu treiben suchten, ist die Fabrication von Zerstörungs-Wurfgeschossen zur Ausfuhr gegen das Ausland, — ein schändlicher Zweck und ein höchst unehrliches Gewerbe. Welche Strafe immer das Gesetz für diese Piraterie im Herzen der Hauptstadt verhängen mag, wir sind überzeugt, die öffentliche Meinung wird das Urtheil nicht nur bestätigen, sondern durch den Ausdruck ihrer Verachtung und ihres Unwillens verschärfen. Alles, was wir bisher von Mr. Kossuth's Charakter, von seinen Verschwörungen und thörichten Illusionen erfuhren, ließ uns erwarten, daß, wenn je ein Complott ans Licht kommt, **Kossuth** darein verwickelt sein wird. Unsere Leser werden so gerecht gegen uns sein und sich erinnern, daß wir seinen wahren Charakter schilderten zu einer Zeit, als eine gewisse Klasse unserer Mitbürger ihn für eine aller Ehren werthe Person hielt, und als Lord **Dudley Stuart**, Mr. **Cobden** und die Corporation von London ihn in ihr Herz schloßen. Nun, die Guildhall ist am Ende nicht sehr weit von Old Bailey (der Criminalgerichtshof von Newgate). ... Diese Attentate sind höchst unreputirlich für uns, aber bis zu einem gewissen Grade sind sie durch das herkömmliche Vertrauen Britischer Minister zum Volke, das sie regieren, und durch unsern Unglauben an die Bedeutung oder wirkliche Existenz so boshafter Pläne aufgemuntert worden. .. Was die Gefährlichkeit dieser unerlaubten Rüstungen wo möglich noch vermehrt, ist die Unmöglichkeit, im Voraus zu erkennen, gegen wen und zu welchem Zweck sie eigentlich bestimmt sind. Auf das Nähere der bereits gemachten Entdeckungen wollen wir jetzt nicht eingehen, weil sie noch vervollständigt werden können, und sie werden ohnedies bald in mehr authentischer Gestalt dem Publicum zur Kenntniß gebracht werden.

♄ **London**, 15. April. [**Kossuth und Juden-Eid-Bill**.] Die Nachricht, daß eine **Haussuchung** bei **Kossuth** stattgefunden, die zur Entdeckung eines **Waffenlagers** in seinem Hause geführt hat und den Anfang eines Prozeßverfahrens bildet, mit dem die Englische Regierung gegen die Versuche vorgehen will, von hier aus den Continent mit bewaffneten Aufständen zu überziehen, — wird Sie nach dem, was über die vorhergängigen diplomatischen Unterhandlungen zur Kunde gekommen ist, nicht überraschen. **Kossuth** ist lange vorher gewarnt worden, da man den gütlichen Weg hier stets vorzieht; er hat sich aber nicht daran gekehrt, obgleich ihm der Buchstabe des **Englischen Gesetzes** niemals einen Zweifel übrig lassen konnte, daß die ganze, wenig verhüllte Art seiner Thätigkeit vor demselben strafbar sei. Uebrigens wird es Lärmen geben, weniger im Parlamente, wo man Bescheid weiß und sich nicht die Finger verbrennen wird, als draußen. Der Eindruck auf die öffentliche Stimmung ist sogar das Wichtigste bei der ganzen Sache, und ich muß Weiteres bis auf einen nächsten Brief versparen, wenn ich im Stande gewesen bin, den Gang der letzteren etwas zu belauschen. — Heut Abend steht die **dritte** (letzte) Lesung der parlamentarischen **Juden-Eid-Bill** auf der Tages-Ordnung des Unterhauses, die wohl, gleich der zweiten Lesung, ohne große Debatten durchgehen wird, so daß der wichtige Fragepunkt sich dann in den Händen des **Oberhauses** befindet. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist übrigens weit mehr den Resolutionen über das **Eisenbahnwesen** zugewendet, die ebenfalls heute Abend von Mr. **Cardwell**, dem Präsidenten des Handels-Amts, eingebracht werden sollen, nicht bloß um der praktischen, sondern auch um der principiellen Bedeutung der dabei zu treffenden Entscheidungen willen.

* **London**, 16. April. [**Palmerston über Kossuth**.] **Unterhaus-Sitzung** am 15. April. — Sir J. **Walmsley** fragt den Secretair des Innern, welche Bewandtniß es mit den Enthüllungen der „Times" über die Haussuchung bei einem gefeierten (illustrious) Verbannten in London (**Kossuth**) habe.

Lord **Palmerston**: Man hat die Nachricht erhalten, daß sich in einem nicht von M. Kossuth bewohnten Hause (hört!) eine Quantität von Kriegsvorräthen und namentlich eine größere Quantität von Schießpulver befindet, als das Gesetz Privatpersonen im Hause zu haben gestattet; darauf wurde von einer Magistrats-Person ein Durchsuchungs-Befehl ausgestellt, den die Polizei ausführte. Man fand im Hause 70 wohlverpackte und offenbar zur Verschiffung bestimmte Kisten mit mehreren 1000 Raketen nicht solche, wie man zum Feuerwerk in Vauxhall braucht (Gelächter), sondern Congreve'sche Raketen. (Hört, hört!) Außerdem zweitausend noch ungefüllte Bomben, eine große Masse jener Composition, mit der man die Raketen füllt, und fünfhundert Pfund Schießpulver. (Hört, hört!) Wem das Alles gehörte, und wer mit der Erzeugung dieser Materialien beschäftigt war, darüber erwartet das Haus wohl nicht, daß ich bei dem jetzigen Stand der Sache spreche. Genug, die Polizei hat den Fund mit Beschlag belegt. Aber das Haus wird hoffentlich anerkennen, daß die erhaltenen Nachrichten den Staats-Secretair zur Ergreifung jener Schritte, zur Confiscation der Waffen und zu weiteren gerichtlichen Proceduren, je nach dem Gutachten der Kron-Advocaten, berechtigen mußten. (Hört! Hört!) Uebrigens ist der Fragesteller im Irrthum, wenn er glaubt, daß die Regierung die Absicht hat, von ihrem oft ausgesprochenen Grundsatz abzuweichen, nach welchem sie es für ihre heilige Pflicht hält, jeden fremden Verbannten zu schützen und jeden Mißbrauch dieser Gastfreundschaft durch die gesetzlichen Mittel zu hindern oder zu bestrafen. (Hört! Hört!)

Mr. T. **Duncombe**: Die Angabe des edlen Lords ist geeignet, nicht nur das Haus, sondern das Land zu erschrecken; ich frage, ob er nicht weiß, daß das erwähnte Local bei Rotherhithe seit 6 Jahren eine Art Raketenfabrik war?

Lord **Palmerston**: Was die Anfrage meines ehrenwerthen Freundes hinter mir (**Duncombe's**) betrifft, so ist das Anfragen an mir, denn er weiß offenbar mehr als ich. (Gelächter.)

Nach einigen unbedeutenden Erörterungen läßt man die Sache fallen.

**London**, 16. April. (T. C.-B.) In gestriger Sitzung des **Unterhauses** ist die **dritte Lesung der Juden-Emancipations-Bill** mit einer Majorität von 58 Stimmen angenommen worden.

## Italien.

**Turin**, 11. April. [**Todesstrafe**.] Die hiesige Akademie der Medicin war aufgefordert worden, ihr Gutachten über die sicherste und am wenigsten schmerzhafte Art der Todesstrafe abzugeben. 14 Mitglieder haben sich für die Guillotine und 11 für das Erhängen erklärt.

**Turin**, 16. April. [**Zur Kammer. Die Differenz mit Oesterreich**.] Es bestätigt sich unsere frühere Mittheilung, daß die Regierung die **nächste Kammer-Session** nicht unmittelbar mit dem Schlusse der jetzigen eröffnen, sondern bis zum Herbste **verschieben** will, in der Hoffnung, daß bis dahin die **Differenzen mit Oesterreich ausgeglichen** sein werden. — Die heutige amtliche „Gazetta" enthält ein Memorandum der Sardinischen Regierung über die Oesterreichische Differenz und sucht die Argumente des Oesterreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen **Buol-Schauenstein**, zu widerlegen. Das Memorandum sucht die Verletzungen der bestehenden Verträge zu beweisen und schließt: „Die ergriffenen Maaßregeln enthalten ein schweres Attentat, wegen dessen wir an das besser informirte Gewissen des Wiener Cabinets appelliren und die wohlwollende Intervention befreundeter Souveraine anrufen."

**Rom**, 6. April. [**Verurtheilung**.] Das Kriegsgericht zu Rom hat zwei Bauern (einen derselben in contumaciam) wegen eines auf zwei Französische Artilleristen gemachten **Mordversuches** zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt.

**Rom**, 10. April. [**Die Deutsche Presse**.] In einer Cardinal-Congregation ist bei den Besprechungen über das „Univers" auch von anderen Organen der religiös-politischen Presse Frankreichs, Belgiens und Deutschlands lobend und tadelnd die Rede gewesen, und ich kann Ihnen versichern, daß man im Vatican besonders Seitens der „**Deutschen Volkshalle**" mehr Anstand und Besonnenheit gegenüber der Regierung wünscht. Denn man ist hier überzeugt, daß die katholische Kirche Preußens gegenwärtig in der Hauptsache entschieden besser daran ist als in Baiern, und daß sie vielleicht auch fesselloser dasteht als in Oesterreich. Eine Agitation aber ohne Bedürfniß müsse unter gewissen Verhältnissen von schlimmen Folgen sein; in Preußen zeuge die Provocation des Gegners auf dem religiösen Gebiete von offenbarem Vergessen höherer Beziehungen und Rücksichten. Uebrigens wären die an Veuillot gerichteten Ermahnungen zur Mäßigung allen Redacteuren gesagt. (K. Z.)

**Palermo**, 2. April. [**Widerlegte Lügen**.] Hatten die Italienischen Blätter zuerst die Nachricht von einem **Aufstand** in Sicilien verbreitet, und wir mit Recht diese Nachricht bezweifelt, so lauten die neuesten Nachrichten derselben Blätter gerade umgekehrt. Die **Regierung**, sagen sie, habe ausgesprengt, **Mazzini** halte sich im Verborgenen auf der Insel versteckt. Man wolle damit beschönigen, daß in Palermo gegen 80 und in Catania eine entsprechende Anzahl Verhaftungen aus allen Ständen (Priester, Edelleute, Kaufleute) vorgenommen worden. Von Executionen ist keine Rede mehr. Möchte doch das Treiben der Italienischen Lügenpresse endlich einmal den Deutschen Blättern einige Kritik lehren. Man erfindet zuerst eine Sicilianische Insurrection, und wenn die Lüge enthüllt ist, schiebt man sie der Neapolitanischen Regierung zu.

## Spanien.

V **Madrid**, 10. April. [**Zur Situation**.] Die telegraphischen Depeschen werden Sie wohl schon von den Ereignissen der letzten Tage in Kenntniß gesetzt haben. Noch ist nichts entschieden, ich weiß nur, daß so eben **Roncali** und **Lersundi** nach Aranjuez abgegangen sind, um mit der Königin-Mutter zu conferiren, welche alle Fäden in der Hand hält. Als die „suspencion" der **Cortes** nach Artikel 26 der Charte erfolgt war, soll die Königin Isabella den **Ministern** erklärt haben, sie habe volles Vertrauen zu ihnen und sie möchten nach Pflicht und Gewissen handeln. Die Herren aber hatten den Muth verloren, **Roncali** ganz besonders, die Königin gab ihnen 24 Stunden Bedenkzeit. Dieselben waren heute Morgen abgelaufen und nur der Justizminister gab seinen Abschied. Roncali schien neuen Muth gefaßt zu haben, er setzte alle Senatoren, die Staatsbeamte sind und für Narvaez gestimmt hatten, sofort ab. Dieses Schicksal traf die Generale **Santos de las Heres** und **Lopez de Cordova**, die aus der Liste der Mitglieder des Königlichen Rathes gestrichen wurden, den Gouverneur von Madrid General **Ordonnez**, den Präsidenten des hohen Gerichts **Arrazola**, den General-Inspecteur der Cavallerie General **Shelley** und den General-Director der Finanzen del **Rey**. Bleibt das Ministerium, so ist es wahrscheinlich, daß **Sulas** die Justiz und **Collantes** die Finanzen bekommt. Bleibt das Ministerium nicht, so wird, wie ich höre, die Königin-Mutter einen Versuch mit **Lersundi** machen. Dieser ehemalige Progressist ist ein persönlicher Anhänger von Marie Christine, gegenwärtig General-Capitain von Nueva-Castilla; er ist der Ankläger des Marschalls Narvaez und haßt, trotz seiner Verbindungen mit Marie Christine, alle Royalisten auf's Aeußerste. Zu den Carlistischen Bewegungen in Catalonien und den Baskenländern kommen nunnoch sehr bedenkliche Aufregungen in anderem Sinne.

**Madrid, Freitag, 15. April.** (T. C.-B.) **Das neue Ministerium ist gebildet und besteht aus: General Lersundi, Kriegsminister und Conseil-Präsident; Ayllon, bisheriger Gesandter in Wien, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Govantes, Justizminister; Bermudez Castro, Finanzminister; Egana, Minister des Innern; Doral, Marineminister.**

## Portugal.

**Lissabon**, 12. April. [**Thronrede-Adresse**.] Die Pairs-Kammer hat gestern endlich die Antwort auf die Thronrede angenommen und die verschiedenen Amendements der Opposition mit 34 gegen 22 Stimmen verworfen. Die **Indemnitäts-Bill** zur Legalisirung der **Dictatur-Decrete** von 1851—1852 wurde in der Deputirten-Kammer erörtert und hat Aussicht, von beiden Häusern genehmigt zu werden.

## Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 14. April. [**Quarante sept**.] Die Situation wird fieberhaft; ein neues Zwischenstadium tritt in das Bereich der Thatsachen. Ein neuer Funfziger-Antrag, welcher die Abänderung des in der zweiten Abstimmung **angenommenen** Oerstedschen Antrag für morgen empfiehlt. Unter den Unterzeichnern werden genannt: Professor Clausen, Professor Larsen, Geheimerath v. Tillisch, Landthings-Präsident Bruun, Etatsrath Spandet, Professor Schiern, Pastor Grundtwig und Bank-Director Hansen. Aus dem Wortlaut lassen sich die begehrten wesentlichen Aenderungen entnehmen. „Der **Vereinigte Reichstag** ertheilt mit Bezug auf § 4 des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849, so weit es **ihn** betrifft (anstatt: „**so weit es das Königreich Dänemark** betrifft"), seine Zustimmung dazu, daß Seine Majestät der König die Thronfolge für die gesammte Dänische Monarchie in Uebereinstimmung mit dem in **London** unterm 8. Mai 1852 abgeschlossenen Tractate (anstatt: „**mit dem Inhalte der Königlichen Botschaft vom 4. October 1852 an den Reichstag**") ordnet." An eine Zersplitterung der Opposition, welche den Sieg des Ministeriums ermöglichen könnte, glaubt man nach Kenntnißnahme von diesem neuen oppositionellen Amendement nicht mehr. Die Formel des Tages lautet: aut — aut, der Reichstag oder das Ministerium. Bemerkt sei noch, daß **Madvig** und **Monrad** vor einigen Tagen zur Königlichen Tafel und in huldreichste Unterhaltung gezogen wurden.

## Türkei.

[**Zur orientalischen Frage**.] Aus Marseille, 16. April, Abends. So eben ist hier ein Dampfer aus **Konstantinopel** vom 6. angekommen und bringt die Nachricht, daß der **Englische** Gesandte Lord **Stratford** am 4. Abends in Konstantinopel angekommen, und daß der **Französische** Gesandte **de la Cour** am 6. Morgens dort eingetroffen ist. Lord Stratford berief einen Tag nach seiner Ankunft, am 5., die in Konstantinopel ansäßigen Englischen Kaufleute, beruhigte sie wegen Erhaltung des Friedens und forderte sie auf, ihren Geschäften nachzugehen. Der **Russische** Gesandte Fürst **Mentschikoff** verharrt mit seinen Forderungen in geheimnißvollem Schweigen, und es hieß in Konstantinopel, daß die Russische Mobilmachung **nicht eingestellt** sei. Die Französische Flotte befindet sich in Salamis, die Englische in Malta. (T. C.-B.)

## Griechenland.

**Athen**, 8. April. [**Verordnungen**.] Der **König** hat die über den General **Makrisanni** verhängte Todesstrafe in 20jährige Kerkerhaft verwandelt. Das Gesetz in Betreff der neuen Einrichtung des **Consular-Wesens** ist so eben veröffentlicht worden. Nach den an die Türkei grenzenden Provinzen sind Truppen-Verstärkungen geschickt worden.

# Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse.**) Den 16. April. Die günstige Stimmung der Börse, mit welcher die vorige Woche schloß, hatte am Anfange des dieswöchentlichen Geschäfts nicht allein sich noch gesteigert, sondern am Montage, namentlich für einzelne Effecten, schon wieder den mehr wilden und exaltirten Charakter angenommen, dem stets eine Abspannung auf dem Fuße folgt. Diese Abspannung, die sich durch eine ungewöhnlich große Geschäftslosigkeit kundgab, war und ist noch zum großen Theil in einem ziemlich starken Geldmangel begründet, der eben sowohl die Speculation erschwert, als er selbstredend auch die Geldanlagen verringert. Wenn einerseits die durch die neue Preußische Anleihe absorbirten Capitalien in dem kurzen Zeitraume von 14 Tagen noch nicht ihren Kreislauf vollendet haben können, so läßt sich andererseits nicht läugnen, daß die vielen neuen Unternehmungen und auswärtigen Anleihen, welche nicht allein in letzter Zeit in so großer Anzahl aufgetaucht sind, sondern fast noch täglich auftauchen, ebenfalls ihr gutes Theil dazu beitragen. Von den letzteren haben wir bereits in unserem vorwöchentlichen Referate die **neue Sardinische 3proc. Anleihe** als vorzugsweise beachtenswerth hervorgehoben; es fanden in dieser Woche darin wieder zum Course von circa 70 pCt. sehr erhebliche Umsätze statt, da man gegenüber der Französischen Rente, die bei gleichem Zinsfuße über 10 pCt höher steht, und den Englischen Consols mit einem Cours-Unterschiede von mehr als 30 pCt. dieses neue Effect eben so geeignet zur Speculation als zu vortheilhafter Geldanlage hält. Auch dürfte die Zins-Reduction der Englischen 3proc. Consols eine vorzugsweise günstige Wirkung gerade auf dieses Papier äußern, da die Londoner Börse, wo alle Rothschild'sche Anleihen besonders beliebt sind, nicht säumen wird, auch diese jüngste Rothschild'sche Schöpfung dorthin zu verpflanzen und sie Viele dann gegen Consols eintauschen werden. Die Interims-Stücke, auf 1000 und 5000 Franken lautend, sind übrigens bereits erschienen, und sind die Zinsen nicht allein in London, Paris und Turin zahlbar, sondern werden, wie wir hören, auch hier erhoben werden können. Außer einer **neuen Toscanischen 5proc. Prioritäts-Anleihe**, auf die wir wohl später zurückkommen, müssen wir heute noch ganz besonders der neuen **süddeutschen Bank für Handel und Industrie** erwähnen, welche, wie bereits in Nr. 82 unter Frankfurt a. M. vom 6ten d. M. gemeldet worden, am 2ten d. M. die Concession der Großherzoglich Hessischen Regierung erhalten hat und in Darmstadt ihren Sitz haben wird. Ohne die Nützlichkeit dieses Instituts irgendwie in Abrede stellen zu wollen, da dasselbe eben so zu Disconto-, Depositen-, Leih-, Giro-, Wechsel- und Commissions-Geschäften, als auch zu eigenen Speculationen in Effecten und Actien, Abschlüssen von Anleihen und Bildung neuer anonymer Gesellschaften befugt ist, glauben wir doch nicht das Publicum zur Betheiligung daran animiren zu dürfen. Wer sich bei der Begründung dieses Instituts durch Erwerbung von Actien betheiligt, will entweder Actionair bleiben, weil er auf günstige Resultate des Unternehmens hofft, oder er will seine Actien gern möglichst bald wieder mit einem recht hohen Agio verkaufen. Für den ersten Fall müssen wir nicht nur auf die vorerwähnten eben so weit ausgedehnten als gefährlichen „Befugnisse" der neuen Bank als auch darauf aufmerksam machen, daß derselben **Noten auszugeben nicht gestattet** ist, und ihr daher der Hauptnerv für ein günstiges Gedeihen des Unternehmens fehlt; für den zweiten Fall aber müssen wir ganz besonders § 4 der Statuten hervorheben, nach welchem von dem Grundcapital von 25 Millionen Gulden zuerst eine Serie von 10 Millionen Actien ausgegeben wird, von welcher die Gründer eine Million zum Nominalwerthe übernehmen und die Begebung der übrigen 9 Millionen denselben vorbehalten bleibt, dann aber „die zweite Serie von 15 Millionen successive nach Maaßgabe der Bedürfnisse der Gesellschaft und **auf Grund der Beschlüsse der Verwaltung emittirt** wird" und dabei der Großherzoglich Hessischen Regierung und **den Gründern das Vorzugsrecht vorbehalten** ist, dieselbe zum Nominalwerthe zu übernehmen. Da aber nach § 13 der Statuten die „Gründer" mit noch einigen andern Mitgliedern, „welche dieselben **sich zugesellen werden**," **während der ersten sechs Jahre** die Verwaltung bilden, so schwebt man bei einer Speculation in diesen Actien beständig in der Luft, indem man stets fürchten muß, daß diese 15 Millionen Actien „successive" von den Gründern resp. Verwaltungsmitgliedern an den Markt gebracht werden.

Wirken nun auch einerseits der ziemlich fühlbare Geldmangel und die vielen neuen Gelegenheiten zu Geldanlagen und Speculationen ungünstig auf die Lebhaftigkeit des Actiengeschäfts, so ist andrerseits ein wesentlicher und dauernder Rückgang der Course bei dem im Allgemeinen günstigen Stande der Politik nicht zu fürchten. Jedermann fühlt, daß nicht bloß diese Menge neuer Unternehmungen, sondern ganz besonders die gerade jetzt angeregte große Finanz-Operation Englands die beste Bürgschaft dafür sind, daß der politische Horizont in der Hauptsache ungetrübt ist, und deshalb konnte auch die heute eingegangene Depesche aus Wien über eine neue Verwickelung der orientalischen Angelegenheit höchstens bei unseren kleinen Speculanten einen vorübergehenden ungünstigen Eindruck machen. Wir haben übrigens schon oft uns über die schlechte Auswahl und ungeschickte Fassung der tel. Depeschen, wie sie hier ausgegeben werden, ausgesprochen, und dürfte eine Verbesserung dieses Mangels um so nothwendiger sein, als man nicht unberücksichtigt lassen darf, daß eine Nachricht, die, auf gewöhnlichem Wege bekannt geworden, vielleicht kaum beachtet werden würde, bennoch elektrisch wirkt, wenn sie telegraphisch und noch dazu in der lakonischen Form der Depeschen eingegangen.

(Schluß folgt.)

---

Tag über fort. Abends gingen Vater und Mutter aus, und als sie wieder nach Hause kamen, waren die Kinder in Angst. Denn die Klingel hatte wieder gespukt, und selbst einige Geistergeschichten, welche das Mädchen mit Bezug darauf erzählt, hatten die Kinder nicht beruhigt. „Dummes Zeug!" sagt der Vater. Aber kaum hat er's gesagt, horch, da klingelt es wieder, ordentlich als wolle der **Klingelgeist** sich opponiren. Der Hausvater, als aufgelöster Bürgerwehrmann voll Courage, nimmt das Licht, öffnet die Vorthür, und was erblicken seine Augen? — Nichts! Nur der Draht des Klingelzuges zittert und bebt noch, als habe ihn eine Gänsehaut überlaufen unter der Hand des **Klingelgeistes**. So spielt „der Spuk" mehrere Tage, und das Mädchen spricht entschieden von Kündigung zum 15. Da stellt sich der Vater auf die Lauer, eine Treppe höher, und richtig: das erste Mal sieht er Einen klingeln, das zweite Mal aber hört er's bloß klingeln und sieht Keinen. „Sehen Sie, ein **Klingelgeist**!" schreit das Mädchen frohlockend. „Nein," war die Antwort, „das Ding geht ganz mit rechten Dingen zu. Der Draht **klemmt** sich in der geballten Messinghand, durch die er gezogen wird, macht sich dann durch die Schwingungen seiner selbst los, und auf die Art **klingelt** es von selbst **nach**." Ein Tropfen Oel hat den „Spuk" vertrieben. Aber das Mädchen läßt sich den **Klingelgeist** nicht ausreden, und in ihren Augen steht der Herr als **Geisterbeschwörer** da. Unglaublich, aber wahr!

—: In Leipzig hat man versucht, anstatt den Tisch, den **Hut zu rücken**, und es soll wirklich gegangen sein. Ein intelligenter „Sächser" erklärte das Phänomen also: „Heeren Se, mein Gutester, das will ich Sie erklären — der Hut war ein **Calabreser** und der die Hand an ihn legte, war ein **Polizei-Sergeante**. Darum fühlte der ungeleimte Filz sich nicht magnetisch angezogen; im Gegentheil, er **rückte aus**."

—: Das fabelhafteste Experiment von dem „**Tischrücken**" verlautet aus **Elberfeld**. Ein Herr August Beckmann läßt dort — wie Fama sagt — seinen Tisch förmliche Promenaden machen. Derselbe marschirt aus der Stube in die Küche, als röche er den Braten, und ein praktischer Phrenologe würde ohne Zweifel das Organ des Geruches stark an der **Platte des Tisches** ausgebildet finden.

—: Das „**Preußische Wochenblatt**" erklärt steif und fest, daß es niemals zu der sogenannten „**Gothaer**" Partei gehört habe. Was Deutschland zu dieser Erklärung sagen wird? Nichts Anderes, als: „Das ist mir **Wurst**!" — Und was Berlin? Nichts Anderes, als: „Das ist mir **Wurscht**!"

—* Der Ausbund von Tapferkeit, welcher im **Preußischen Wochenblatt** Drei auf einmal in Grund und Boden hinein schlagen möchte, geht vielleicht nur darum gegen die von ihm selbst gebildete „Tripelallianz" so in's Zeug, weil er es wie Shakespeare's **Coriolanus** nicht leiden kann, daß man öffentlich von seinen Thaten redet. Denn: „er hat so Wunden hier und da, die schmerzt es, sich so erwähnt zu hören."

— g Bei dem ungeheuern Aufsehen, welches das **Tischrücken** gegenwärtig fast in allen Schichten der Gesellschaft hervorbringt, machen wir auf eine vielleicht analoge Erscheinung aufmerksam, welche man ohne alle Mühe und binnen wenigen Secunden hervorbringen kann. Man nimmt einen großen Haus- oder Stubenschlüssel, legt ihn in ein Buch, so daß er mit seinem untern (Bart-) Ende in demselben steckt und bindet das Buch mit einem Bindfaden fest zusammen. **Zwei Personen** halten nun Schlüssel und Buch mit dem ausgestreckten Zeigefinger in der Schwebe, indem sie den Griff des Schlüssels auf den gegenüber gehaltenen Fingerspitzen ruhen lassen. Während man die Finger unverändert in derselben Richtung zu halten bemüht ist, wird man mit Erstaunen bemerken, daß der Schlüssel und das daran gebundene Buch sehr bald sich nach der einen oder nach der andern Richtung herum drehen und endlich zwischen den gegenüber gehaltenen Fingerspitzen herabfallen. Das Experiment gelingt nur, wenn es von **zwei verschiedenen Personen** zusammen angestellt wird. — (Ob darin der Schlüssel zur Lösung des Räthsels des „Tischrückens" liegt, wagen wir nicht zu entscheiden.)

— s Der bekannte **Hollwell'sche** Tanzsalon in der Leipziger Straße (im ehemaligen Clubhause) ist vorgestern wegen Privatstreitigkeiten geschlossen worden. — Das kürzlich mit großem Aufwande gegründete Rennert'sche Weinlocal in der großen Friedrichsstraße, nahe der Behrenstraße, scheint gleichfalls die Ausstattungskosten nicht aufgebracht zu haben und geht an die früheren Besitzer zurück. — Dagegen machen die Delicatessenkeller, aus deren eleganten Boudoirs Fremde und Einheimische sich die Residenz aus der Maulwurfs-Perspective besehen, fast sämmtlich brillante Geschäfte. Mit der Zahl ist auch die Bequemlichkeit und Eleganz der inneren Einrichtung gestiegen. Der Pariser und der Burgkeller überbieten in dieser Beziehung jetzt bei Weitem ihre Hamburger Vorbilder und neben ziemlich billigen Weinpreisen zeigt die Speisekarte eine große Auswahl auch auf dem Gebiete der Novitäten. Nach Beendigung der Theater sind die kleinen Zimmer fast immer von Gesellschaften besetzt und reichen nur für die Frühkommenden aus.

— △ Der **Vincken-Sänger** an H. (vergl. Pagina 216 der höhern Reitkunst: **umzusatteln**):

„Meine Schützen sind: Gedanken,
Mein Geschoß: das **freie Wort**,
Alten Irrthum nimmt es fort,
Und es stürzt die **morschen Schranken** (sic),
Bis dem Volke Wahrheit tagt,
Guten Morgen, gute Jagd,
Lieber Freund, stets unverzagt —
Es **gewinnt** nur, wer da **wagt**."

Mein Geschoß das **freie Wort**? — Nicht immer! Es gab eine Zeit, wo man statt dieses Geschosses ein Schloß à la Papageno vor'm Munde trug.

— S Statt „**Pulvermacher**" und „elektromagnetischer Ketten" steht Herr **Goldberger** jetzt auf einer neuen Mensur, und zwar mit Herrmann's aromatisch-medizinischer Kräuterseife. Der Inseraten-Kampf hat bereits begonnen, und es wird interessant sein zu sehen, ob auch hier Herrn Goldberger's alte Consequenz Stand hält.

—: Der **Schnurrbart** soll jetzt die Natur eines Heilmittels annehmen. Denn ein Berichterstatter der „Times" meldet im vollen Ernste: daß auf den Rath eines Arztes die Steinmetzen von **Glasgow** sich darum den Bart zwischen Nase und Mund wachsen lassen, weil in Folge dessen der feine Staub nicht in die Lunge dringen könne, sondern in dem „haarigen" Gebüsch hängen bleibe! Der schädliche Staub ginge also den Steinmetzen nur um den Bart herum.

—: Trotz des anerkennungswerth herabgesetzten Portos kann ein Brief doch noch immer theuer genug zu stehen kommen, wenn — anbei Injurien. So hatte eine „gebildete Frau" in einem Lesebrief an die städtische Schul-Deputation geschrieben: diese scheine eine wahre Lust daran zu empfinden, sie (die gebildete Frau) zu verderben. Die Antwort darauf war zehn Thaler Geldbuße.

— S In eleganten Restaurationen wird das „**Stonsdorfer Bier**" jetzt viel geführt. Vielleicht ersetzt es das oft schreckliche Gebräu, das unter dem Namen „Baierisch", die Durstigen zu laben bestimmt ist. Der „Stonsdorfer Wirth" und sein vielgerühmtes Bier mit Koppenkäse ist gewiß jedem Besucher des Schlesischen Riesengebirges und des Bades Warmbrunn bekannt, den Theatergängern aber aus dem hübschen Singspiel: „die Zillerthaler".

— *§* **Königliches Theater**. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert sein Gut, sagt das Sprüchwort. Damit nun das „Mittelgut" unserer kritischen Domaine möglichst besser werde, wollen wir wenigstens das Guthaben des „**Kammerdieners**" tilgen. Diese Posse, welche der Verfasser der Preciosa ursprünglich dem Talente seiner Gattin, der Frau **Amalie Wolff**, zu Gefallen geschrieben, ist bei Gelegenheit des Gastspieles der Frau **Frieb-Blumauer** neu in Scene gegangen und hat neuerdings dargethan: daß auch das mit Unrecht als pretiös verschrieene Publicum des Hoftheaters kein Spaßverderber ist, sobald ihm nur irgend Etwas zum Lachen geboten wird. Sind doch auch früher die Spaßvögel der Raupach'schen Possenspiele wahre **Zugvögel** für's Hoftheater geworden, und hat doch schon der klassische Satyriker des goldenen Zeitalters, Horaz, es ausgesprochen: „Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft die größten Sachen treffender und besser, als Ernst und Schärfe." — Die Madame Hirsch, die vornehm thuende Berliner Jüdin, welche, wenn sie den Accusativ brauchen soll, einen Wechsel auf den Dativ zieht, wurde von Frau **Blumauer** mit großer Wirkung dargestellt, so daß sie schon nach dem ersten Acte mit Herrn **Stawinsky**, der ein ebenso drastischer Commerzienrath Hirsch war, und am Schlusse mit Allen gerufen wurde. Angesichts der Presse aber hat das Publicum an sich schon die Ausschlag gebende Instanz in Theatersachen, die entscheidendste Stimme, und wenn es sein Wohlgefallen an der Vorstellung im Ganzen so unzweideutig bekundet hat, braucht die Kritik, will sie anders nicht den Pedanten spielen, nur den Erfolg zu verzeichnen. Dieser war der günstigste und könnte noch gesteigert werden, wenn manches Ueberflüssige ausgemerzt und das Bleibende insgesammt rascher, flüchtiger und so zu sagen **ausgelassener** dargestellt würde. Denn — wie unser dramaturgischer Gesetzgeber **Lessing** sagt — „**Possen müssen Schlag auf Schlag** gesagt werden, und der **Zuhörer** muß keinen Augenblick Zeit haben, zu untersuchen, wie witzig oder unwitzig sie sind." — Je rapider ein Possenspiel seinem Ausgange zustürmt und drängt, desto erheiternder die Wirkung. Und die **Erheiterung** der Zuschauer ist die beste Kritik eines **komischen** Stückes, ob auch hinterher ein kritischer Murrkopf böse Miene macht zum guten Spiele. — Wie wir hören, wird „der Kammerdiener" nächsten Freitag wiederholt werden und Frau **Blumauer** als neu engagirtes Mitglied darin als Madame Hirsch, sowie als Frau Feldern in „Hermann und Dorothea" debütiren. Zwei Rollen, welche der Künstlerin Gelegenheit geben, sich von ihrer glänzendsten Seite zu zeigen.

— *§* Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Anna hat Höchstsich als **Festoper** zu Höchstihrer Vermählungs-Feier **Gluck's** Meisterwerk „**Iphigenia in Tauris**" auserwählt. — Es ist diese klassische Oper bekanntlich die letzte große musikalische Schöpfung des Deutschen Meisters, und der Genius desselben hat darin den Aufschwung zu einer so reinen Höhe der Kunst genommen, wie sie seitdem nicht wieder erreicht, geschweige denn überflügelt worden ist.

— SS **Königsstädtisches Theater**. In nächster Woche kommt zum Benefiz des beliebten Komikers **Edmüller** eine von ihm selbst verfaßte Posse „**Herrei über Herrei**" zur Aufführung.

— ss Wichtig für die **Pepita-Narren**! Es ist noch ein Bildniß der Spanischen Tänzerin erschienen und zwar bei Sala unter den Linden. Es stellt die Aragoneza dar.

# Inserate.

Unterricht in der engl. Sprache ertheilt ein Professor aus London. Zu erfragen in Wilh. Logier's Buchhandlung, Friedrichsstraße Nr. 161.

---

Ein junges gebildetes Mädchen, aus sehr guter Familie, welches eine feine Erziehung genossen, auch Musik versteht, sucht in irgend einem hohen Hause eine Stelle als Erzieherin, Gesellschafterin ꝛc. Sie ist unter Umständen bereit auch ohne Gehalt einzutreten und wird auf's Beste empfohlen von

**Carl Paetzoldt** in Halle a. S.

---

Stellen-Gesuch für Oekonomie-Inspectoren, Verwalter, Rechnungsführer, Commis ꝛc. ꝛc. Geehrte Herren Prinzipale, welche dergleichen nöthig haben, wollen sich wenden an **Carl Paetzoldt** in Halle a. S.

---

Ein mit sehr gut. Attest. versehen. junger Oeconom, auch i. d. Brennerei erfahren, sucht zu Johanni c. eine 2. Verwalter- oder Hof-Inspectorstelle. — Gefällige Offerten nimmt Hr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38 an, der auch gern hierüber jede nähere Auskunft kostenfrei ertheilt.

---

11 offene Stellen für Oekonomie-Lehrlinge sind wieder zu besetzen durch **Carl Paetzoldt** in Halle a. S.

---

Ein mit gut. Attest. versehen., sehr tücht., unverh. Brenner sucht zur nächsten Brenn-Periode bei bescheid. Gehaltsansprüchen eine Brennerei-Verwalter- oder Inspectorstelle. — Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei Hr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

---

Ein Bedienter, vorzüglich empfohlen, sucht Dienst, zu erfragen Dorotheenstraße 15 bei Hrn. Bietz.

---

Ein noch im Dienst stehender, mit guten Attesten versehener Diener sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem adeligen Hause zum 1. Mai ein Unterkommen. Näheres zu erfragen Behrenstraße Nr. 33. vorn 1 Treppe hoch

---

## Zur gefälligen Beachtung!

Der Unterzeichnete weist in der Provinz Ost- und Westpreußen Landgüter verschiedener Größe zum Ankauf nach. Da sich bereits viele Capitalisten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands unter seiner Leitung hier zu ihrer Zufriedenheit angekauft haben, so dürfte sein Renommé zur Genüge bekannt sein. Gewiß werden seine ausgebreiteten persönlichen Bekanntschaften, wie langjährigen Local-Kenntnisse Alle, die sich seiner Vermittelung bedienen wollen, vor jeder Uebervortheilung sicher stellen.

Auf portofreie resp. mündliche Anfragen, mit Angabe der disponiblen Fonds, werden geeignete Vorschläge gemacht.

Elbing in Westpreußen.

**Jac. Litten.**

---

**Wir können mehrere sehr günstig gelegene Güter mit großen wohlbestandenen Waldungen nachweisen. E. Nienaber u. Comp. in Stettin.**

---

Es ist zu **verkaufen:** ein **herrschaftliches Haus mit Hofraum, Stallung** und **Wagenremise, in der Großen Friedrichsstraße in Berlin.** — Dies schuldenfreie, herrschaftliche Haus ist in sehr gutem Bauzustand. — Preis 48,000 Thlr. — Anzahlung 10,000 Thlr. bis 15,000 Thlr. — Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an Wochentagen von 8—3 an den Administrator

**Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

---

Rittergüter, Landgüter, große und kleine Wassermühlen, Gasthöfe ersten und zweiten Ranges, Brauereien, Ziegeleien, Handlungen aller Art ꝛc. ꝛc. hat in sehr reicher Auswahl zum Verkauf im Auftrag

**Carl Paetzoldt** in Halle a. S.

---

Ein herrschaftliches Haus mit Park wird in der Nähe der Stadt für die Sommermonate zu miethen gesucht. Adressen bittet man unter Z. 99 im Intell.-Comt. abzugeben.

---

Der von mir in der Landsberger Straße Nr. 43 seit Jahren inne gehabte Gasthof, genannt „Zum grünen Baum“, ist seit dem 5. April c. auf Herrn Bahldick käuflich übergegangen. Indem ich den geehrten Reisenden und meinen Freunden in der Nähe und Ferne dies hierdurch ergebenst anzeige, sollte es mich sehr freuen, wenn Sie auch meinem Nachfolger dasselbe Vertrauen schenkten, dessen ich mich zu erfreuen gehabt. Hierbei erlaube ich mir die gehorsamste Anzeige, daß ich meine Wohnung nach der Landsberger Straße Nr. 83 parterre verlegt.

**Ernst Jost.**

---

Für Brauer! Die erste und berühmteste Baierische Bierbrauerei Schlesiens, mit den größten in Granit gehauenen Felsenkellern, großem Debit in der Provinz und in Breslau, einer Restauration an Ort à la Waldschlößchen bei Dresden, und einem so vorzüglichen Wasser, wie es keine andere solche Brauerei hat, ist wegen Erbsonderung zu verkaufen. Zahlungsfähigen Sachverständigen giebt die genaueste Auskunft Potsdamerstr. 86 der Wirth.

---

Es werden zwei oder auch mehrere Eselinnen in tragendem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten nimmt das Intelligenz-Comtoir unter L. 99 an.

---

## Soolbad Dürkheim in der Pfalz.

Dieser Curort, an einem der schönsten Punkte des Haardtgebirges, in mildem, beinahe südlichem Klima gelegen, zeichnet sich aus durch seine jod- und bromhaltigen Soolquellen, Schwefel- und eisenhaltigen Wasser, welche gegen Scropheln, Gicht, Rheumatismus, chronische Haut-Ausschläge, Unterleibsstockungen und deren Folge-Uebel sich bewähren; ferner durch seine frühreifen Traubensorten, welche vor allen andern Deutschlands zum Curgebrauche sich eignen.

Die reizenden Umgebungen, gute Gasthöfe, Privat-Wohnungen und Bade-Anstalten befriedigen die Wünsche der Curgäste. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

die Bade-Commission.

---

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Strauß, Fr. A., Divisions-Prediger. Die Liturgie des evangelischen Haupt-Gottesdienstes. Predigt mit geschichtlichen Erläuterungen. Preis 3 Sgr.

24 Schützenstraße. Jonas Verlagsbuchhandlung.

---

Zur gefälligen Beachtung für die Consumenten der

## Dr. Borchardt'schen K. K. a. priv. aromatisch-medizinischen Kräuter-Seife.

Nachdem in No. 87 der Voss. Zeit. die **Kunden** der **Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** vor den in jüngster Zeit mit einer seltenen Naivität und in **täuschender Aehnlichkeit** ausgeführten **Nachbildungen** dieses Cosmetici gewarnt worden, gerirt sich in der dritten Beilage zu No. 88. ders. Zeitung mein früherer Commissionair, Herr L. Herrmann, **als einer dieser Nachmacher**, und versucht es, meinen Namen in eine bunte Reihe **unwahrer Behauptungen** und **entstellter Thatsachen** zu verflechten, um die Gründe zu beschönigen, die **ihn zur Nachbildung** der früher bei ihm deponirt gewesenen **Dr. Bochardt'schen Kräuter-Seife** veranlaßt haben.

Durch diese absichtlich herbeigezogene Verwirrung glaubt der ꝛc. Herrmann die Aufmerksamkeit von dem **eigentlichen Kerne** der erlassenen **Warnung** abzulenken und die **Thatsache** einer auf **Verwechselung** berechneten **wörtlichen Copirung unserer Anoncen und Gebrauchs-Anweisungen und einer täuschend ähnlich nachgebildeten typographischen Ausstattung der Original-Etiquets** zu umgehen.

Insofern die erlassene Warnung **lediglich** zum Zweck hatte, die **zahlreichen Kunden** der Dr. **Borchardtschen Kräuter-Seife** vor deren verschiedenen **Nachbildungen** zu **schützen**, und insofern ferner diese Warnung auf den ꝛc. Herrmann als **gewesenen** Depositair der **ächten** Dr. Borchardt'schen Kräuterseife **für die an sein Lokal Breite Str. Nr. 31 gewöhnten Kunden** besondere Anwendung findet, wäre diese Angelegenheit durch das eigene Geständniß des ꝛc. Herrmann nunmehr erledigt, und es genügt die resp. Abnehmer wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß **Dr. Borchardts**

*(Stempel: Dr. Borchardts arom.-medic. Kräuter-Seife)* **arom.-mediz. Kräuter-Seife** in mit **nebenstehendem Stempel** versiegelten Original-Päckchen **a 6 Sgr.**, nunmehr für Berlin **einzig und allein** bei den **folgenden Handlungen** ächt und unverfälscht zu haben ist.

**Thiele u. Stiemcke,** Stechbahn Nr. 3. **Weber u. Rennert,** unter den Linden Nr. 22. **Carl Runge,** Landsbergerstraße 68.

Den, **jetzt** von dem ꝛc. Herrmann in einer, seinem Scharfsinn vollkommen entsprechenden Weise versuchten **Verdächtigungen des ächten Fabrikats** wird auch nicht das mindeste Gewicht beizulegen sein; interessant ist es dabei nur, daß er zu der qu. Nachbildung erst geschritten, nachdem ihm sämmtliche Mittel, und so auch das, sich durch seine Frau unter **erborgtem Namen** die ihm abgenommene **ächte Dr. Borchardt'sche Kräuterseife** bei dem Fabrikanten derselben wieder zu verschaffen, **fehlgeschlagen waren.**

Was nun die anderweite von dem ꝛc. Herrmann in seine Annonce hineingezogene, **gar nicht zur Sache gehörende** Angelegenheit eines von ihm ausgebotenen Präparats betrifft, so ist dieselbe in allen Punkten dermaßen entstellt, daß es zu weit führen würde, hier erschöpfend darauf einzugehen: sie wird jedoch an einem anderen Orte demnächst geziemende Erledigung finden.

Zu berichtigen hätte ich demnach nur noch, daß **ich** mich bereits am **12. März c.** veranlaßt sah, dem ꝛc. Herrmann das Depot der ihm anvertraut gewesenen Erzeugnisse, zu dessen Führung er sich schon seit Langem als nicht mehr geeignet erwiesen, endlich **zu kündigen** und ihn zur Rechnungslegung aufzufordern.

Berlin, den 16. April 1853.

**J. T. Goldberger.**

---

**Eau de Lis, Schönheits-Gesundheits-Saft** à Fl. 1 und 2 Thlr. = 6 Fl. 5 u. 10 Thlr.

**Aromatisch-medicin. Schönheits-Gesundheits-Kräuter-Seife** mit **Gebrauchsanw.**

**von der Société Hygiénique à Paris in allen extrafeinen Gerüchen.**

Erste Qual. groß Format à Stck. 1 Thlr. 6 Stck. 5 Thlr. — klein Format à Stck. 15 Sgr. 6 Stck. 2½ Thlr. 6 Stück stets in passenden Cartons.

Zweite Qual. à Stck. 12½ Sgr. 6 Stck. 2 Thlr. 5 Sgr. Dritte Qual. à Stck. 7½ Sgr. 6 Stck. 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Stück stets in passenden Cartons, patentirt und gekrönt mit der Ehren-Medaille; als das Vorzüglichste anerkannt von den Preußischen, Englischen und Französischen Medicinal-Behörden zur Verjüngung und Verschönerung des Gesichts, des Halses, der Arme und Hände in kurzer Zeit durch Hervorbringung eines höchst jugendlichen Teints und Entfernung von rauher, aufgesprungener und gelber Haut, unnatürlicher Röthe, Kupferausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Pickel, Flechten, Falten ꝛc. unter Garantie des Erfolges, so wie alle patentirte monatlich frisch assortirte Seifen von Violet u. Pinaud à Paris:

Savon IMPERATRICE à Stck. 1 Thlr. 6 Stck. 5 Thlr. — Savon ROYALE DE THRIDACE à Stck. 22½ Sgr. 6 Stck. 4 Thlr.

Savon AUX AMANDES DE PÊCHES so wie Savon D'AVELINE in patchouly, musc und rose à Stck. 15 Sgr. 6 Stck. 2½ Thlr.

Savon AU LAIT D'AMANDES. — Savon AUX FLEURS DE RIZ. — Savon D'ORANGINE, so wie Savon D'AMANDES AMERES und Savon D'AVELINE in violette, fleurs d'orange, ambré, chypre à Stck. 12½ Sgr. 6 Stck. 2½ Thlr.

Savon A LA VIOLETTE. — Savon A LA ROSE VEGETALE. — Savon AU BOUQUET. — Savon D'AVELINE, so wie Savon DE GUIMAUVE und Savon D'AMANDES AMERES à Stck. 7½ Sgr. 6 Stck. 1 Thlr. 10 Sgr.

SPERMACETTY SOAP von Baylay & Comp. in London, eine der ausgezeichnetsten Seifen, à Stck. 25 Sgr.

Patentirte engl. **Windsor-Seife** in Packeten à 3 Stck. 12½, 15 u. 20 Sgr. — à 6 Stck. 25 Sgr., 1 u. 1½ Thlr. in braun, gelb und weiß.

Patent **Honey Soap** à Stck. 2½, 5, 7½, 10 u. 15 Sgr. Patent **Cocus-Seife** à Stck. 2½ Sgr, à Pfd. 8 Sgr. ausschließlich ächt zu haben bei

**LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris.**

Autoris. Gen. Dépôt. feinst. engl. u. franz. Parfums, Seifen, Schminken etc., überh. aller Toilette-Artikel zu Orig.-Preisen.

Auswärtige Niederlagen unterhält dieses Haus keine, und sind alle Artikel von demselben nur direct zu beziehen.

Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt. Emballagen nicht berechnet. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten.

In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft

---

Oberhemden nach der neuesten Façon werden schnell und zum soliden Preis angefertigt. Zu erf. Klosterstr. 19 im Laden.

---

Zwei Schimmel-Wallache, National-Russen, kerngesund und sich deshalb besonders für die Herren Doctoren eignend, nebst einem noch fast neuen Whisky, sollen billigst verkauft werden und sind in der Vormittagsstunde von 11—12 Uhr bei gutem Wetter vor dem Hause Molkenmarkt 4 zu besichtigen.

---

Eine zum Dienst der Deutschen Marine bestimmt gewesene noch ungebraucht in der Fabrik zu Rönnebeck an der Weser gelagerte Dampfpumpe mit einer Dampf-Maschine zu 6 Pferdekräften, welche auch von der Pumpe getrennt zu anderen Zwecken verwendet werden kann, ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen, und haben sich Liebhaber bei dem Bundes-Commissariate zu Bremerhaven zu melden.

Bremerhaven, den 15. April 1853.

Der Bundes-Commissair.

Dr. L. H. Fischer.

---

## Zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu weiter Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert werden, an meiner neuen magnetisch-electrischen Heilmethode Theil zu nehmen, und dennoch gern Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heilapparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherm Erfolg in Anwendung bringe, und womit ich die schwierigsten Heilungen vollendet habe, was auch in diesen Blättern durch vorzügliche Atteste bestätigt wurde. Selbst von vielen der Herren Aerzte zu Berlin und Potsdam ist die Wichtigkeit dieser Apparate anerkannt, und sind dieselben auf das Dringendste ihren Patienten anempfohlen. Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, rheumatischer Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten Krämpfe, Gesichtsrose und chronischer Augenentzündung, Podagra, skrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affectionen des Halses, Kehlkopfes ꝛc., Verdunkelung der Augenhornhaut, angehendem schwarzen Staar, Milchversetzungen, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Wechselfieber, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens (Bettpinkelns), überhaupt jeder Blasenschwäche, ferner Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfungen und Hämorrhoidal u. s. w. stets anzuwenden und zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 Thlr. à Stück, vollständig armirt, nebst instructiver Anleitung, in meiner magnetisch-electrischen Heilanstalt zu Berlin, Kommandantenstr. 85, am Dönhofsplatz, zu haben.

Kunzemann, medicinischer Magnetiseur.

---

**Feinste süße Sahnenbutter** von den Rittergütern Stoelln und Blumenau, täglich frisch, à 10 Sgr. u. 9 Sgr. — wie auch feine Tafelbutter, à 8½ Sgr. u. 8. Sgr. und gute Kochbutter, à 7 Sgr. und 6½ Sgr. empfiehlt

**A. Evers**, Krausenstr. 11.

---

**English Magazine**
von
**H. Kohn I.,**
**merchant Tailor,**
**Werdersche Mühlen 8,**
**gerade über Schlossfreiheit.**

Meinen Freunden und Kunden die ergebene Anzeige, dass ich unter heutigem Tage mein Geschäft eröffnet habe.

**Früher u. d. Linden 42.**

---

## Schwedische Gesunden-Gymnastik für Mädchen.

Zu den in meinem Institute Mittwochs und Sonnabends Nachmittag stattfindenden Uebungen in der Schwedischen pädagogischen Gymnastik nach dem System von Ling können sich wieder Theilnehmerinnen melden. Dieselben werden von tüchtigen, durch Herrn Hjalmar Ling zu Stockholm ausgebildeten Lehrerinnen aufs Sorgsamste geleitet und sind für die weibliche Jugend zur Kräftigung und harmonischen Entwickelung des Körpers, Verbesserung der Haltung und Verhütung des Schiefwerdens angelegentlichst zu empfehlen. Berlin.

Dr. Eulenburg,
pract. Arzt und Operateur, Director des Instituts für Schwedische Heilgymnastik und Orthopädie,
Lindenstraße Nr. 14., neben dem Kammergericht.

---

## Natürlicher Asphalt

aus den Minen von Seyssel in Frankreich, so wie Goudron minerale (Erdpech) empfiehlt und übernimmt sowohl hier als auswärts alle daraus zu fertigende Arbeiten.

Berlin, den 18. April 1853.

Die Special-Agentur der Seyssel-Compagnie
**Friedrich Maisan,**
Behrenstraße Nr. 34.

---

### Pferde-Auction.

Es sollen wegen der Verpachtung der Groß-Pentlackschen Güter das **dortige Gestüt**

**— am 9. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr —**

auf dem Hofe zu Groß-Pentlack meistbietend gegen baare Bezahlung **verkauft werden**, wovon die Herren Pferdeliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß in demselben das Arabische Blut überwiegend vorherrschend ist.

Es werden zum Verkauf kommen:

1) Sieben edele Stuten (darunter zwei Tigerstuten) theils mit Füllen, theils tragend (eine vom Zarif), theils giest.
2) Zwei vierjährige Pferde (vom Hengst Pagurus, einem Pick-Ben-Sohn aus einer Nedjed-Stute).
3) Neun dreijährige Pferde vom Hengst Pagurus.
4) Zehn zweijährige Füllen vom Hengst Pagurus.
5) Sechs einjährige Füllen, worunter ein Zarif-Sohn und zwei Tigerhengste.

Diese Pferde können den Tag vor der Auction in den Stallungen zu Pentlack besichtigt und ihre Abstammung genau nachgesehen werden.

Dominium Groß-Pentlack bei Nordenburg in Ostpreußen, den 15. April 1853.

---

Bei F. A. Herbig in Berlin, Linksstraße 6, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Dr. Eduard Stolle's**

1) **Uebersichts-Karte** der **Rübenzucker-Industrie.** 2te nach officiellen Mittheilungen verb. Auflage.
2) **Uebersichtskarte** der **Zucker-Production** der ganzen Erde mit vielen statistischen Anmerkungen und Tabellen.

Preis für beide Karten 2 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte National-Oekonom Otto Hübner äußert sich in seinen Nachrichten der Staats- und Volkswirthschaft Nr. 15: „Die meisterhafte Ausführung der Arbeit besticht das Auge, das Urtheil wird durch die Sorgfalt gewonnen, welche dem wissenschaftlichen Theil von Seite des Bearbeiters gewidmet worden ist.“

---

J. Mallan, Zahnarzt aus London, theilt seinen verehrten Gönnern und Patienten hier mit, daß Familien-Angelegenheiten ihn auf eine kurze Zeit von hier abrufen. Briefe und sonstige Bestellungen werden inzwischen nach wie vor in seiner Wohnung, Taubenstraße Nr. 40 parterre, entgegengenommen. Seine Rückkunft, die höchstens in 10—12 Tagen geschehen dürfte, wird er jedenfalls durch die öffentlichen Blätter bekannt machen.

---

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Therese Wegener mit Hrn. Carl Ebel hiers.

### Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Leopold Steinthal, Buchhändler.
Mathilde Steinthal, geb. Pechstein.

Berlin, den 16. April 1853

---

Hr. Gutsbesitzer R. Hinz mit Frl. Malwine Klans hiers.

### Geburten.

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Louise, geb. v. Foerster, aus dem Hause Mittlau, von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Steinborn, den 14. April 1853.

Pfoertner von der Hoelle.

---

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau geb. von Ruville von einem Knaben beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Torgau, den 16. April 1853.

von Hirschfeld,
Major im 20. Infanterie-Regiment.

---

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Freiin v. Eckardstein, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 16. April 1853.

Bernhard Graf v. d. Schulenburg,
Hauptmann im 2. Garde-Regiment.

---

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an

Berlin, den 16. April 1853.

v. Alvensleben,
Oberstlieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment.

---

Ein Sohn dem Hrn. C. A. Knüpfer hiers.; Hrn. Jul. Friedrich zu Landsberg a. d. W.

### Todesfälle.

Den am 15. d. M. durch einen Nervenschlag plötzlich erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Grafen Hans von der Groeben-Ludwigsdorf zeigt hiermit allen seinen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend ergebenst an

Stettin, den 16. April 1853.

Hedwig, Gräfin v. d. Groeben,
geb. v. Grabow.

---

Den am 16. d. M. Abends 9¾ Uhr hier, entfernt von ihrem Wohnort, nach mehrjährigem Nervenleiden und beinahe 4-monatlichem Krankenlager erfolgten sanften Tod unserer theuren, inniggeliebten Gattin, Schwester und Schwägerin, der Frau Majorin Julie Matthiaß, geb. Fritze, zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Rothemühl, den 17. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

---

Unsere geliebte theure Tochter Louise ist am 14. d. M. durch den Willen Gottes nach langem schwerem Leide in ihrem ein und zwanzigsten Jahre der Erdenzeit entnommen und zum ewigen Leben berufen worden.

Verwandten und Freunden widmen wir diese betrübende Anzeige.

Potsdam, den 14. April 1853.

Heinrich von Wolden,
Oberst-Lieutenant a. D.
Auguste von Wolden,
geb. v. Kerssenbrock.

---

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 18. April. Im Opernhause. (58. Vorstellung.) Fidelio, Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. van Beethoven. Hierauf: Solotanz. 1) Pas de Caractère, ausgeführt von Frl. Soldansky und Hrn. Ehrich. 2) Pas de deux: La Bearnaise, ausgeführt von Frl. Forti und Hrn. Gasperini. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Zehnte Französische Vorstellung. 1) Le Cachemire vert. Comédie en 1 acte. 2) Midi à quatorze heures. Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Marcelly.) 3) L'Ambassadeur. Comédie-vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.

Dienstag, den 19. April. Im Opernhause. (59. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Eigensinn, Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 11. Französische Vorstellung. — 1) Paul et Jean. Vaudeville en 2 actes. (M. Félicien: Jean.) 2) Un Monsieur qui prend la Mouche. Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Beaudéduit.) 3) Je suis enrhumé du cerveau. Chansonnette comique, exécutée par M. Félicien. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 20. April, sind die Königl. Theater so wie auch das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 21. April. Im Opernhause (mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement): Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Benefiz der Königl. Schauspielerin Frau Crelinger, zum ersten Male: Die Maccabäer, Trauerspiel in 5 Acten von Otto Ludwig. — Mittel-Preise.

Die bei der Beneficiantin, sowie bis Freitag den 15ten d. M. bei der General-Intendantur eingegangenen Meldungen um Billets sind, so weit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und wird ersucht, solche Dienstag, den 19. d. M., Vormittags von 9 bis 1 Uhr im Kassenflur des Opernhauses abholen zu lassen, nach welcher Zeit die nicht abgeholten Billets anderweit verkauft werden. — Der Verkauf aller übrigen Billets beginnt erst Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Kassenflur des Opernhauses.

Im Schauspielhause: (Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement.) Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. (Frau Howitz-Steinau: Rosine.) — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Donnerstag, den 21. d. Mts.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 19. April. Zum 3ten Male: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 20. April, bleibt das Theater und das Billetverkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 21. April. Zweites Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Zum 1. Male: Nur Wahrheit! oder: Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten, von G. Räder. Musik von Uhlig. Hans Klotz: Herr Räder, als Gast.

## Königstädtisches Theater.

**Charlottenstr. 90.**

Dienstag, den 19. April. (Gastdarstellung des Frl. Sophie und des Hrn. Franz Fenzl, erster Solotänzer vom Königl. Hoftheater in München.) Die weiße Rose, oder: Alfred und Flora, phantastisches Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nebst einem Vorspiele, von D. Werner.

Mittwoch, den 20. April, bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, den 21. April. Königstädtisches Theater im Königl. Schauspielhause zu Potsdam. Eine Posse als Medicin, Originalposse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. (Frau Adale Beckmann: Julie.) Billets zu dieser Vorstellung sind von Mittwoch den 20. d. M. ab in der Kastellans-Wohnung im Königl. Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

## Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 19. April. Auf Begehren: Alessandro Stradella, rom. Oper in 3 Acten von Flotow. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, zu haben.

Mittwoch, den 20. April. (Bußtag.) Keine Opernvorstellung, dagegen großes Concert.

## Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 20. April. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet. Anfang 2 Uhr.

---

**Concert-Anzeige.**

Sonnabend, den 23. April, Abends 7 Uhr, wird der Unterzeichnete im Saale der Sing-Akademie unter gütiger Mitwirkung der K. Sänger Herren Krause und Zschiesche, des Hrn. v. d. Osten und der geehrten Mitglieder der Sing-Akademie seine Cantate

**„Columbus“,**

vorher eine Concert-Ouverture eigener Composition für grosses Orchester, zur Aufführung bringen.

Numerirte Billets à 1 Thlr., Texte à 2½ Sgr., sind 9—12 und 2—5 Uhr bei Herrn Rietz, Hauswart der Sing-Akademie, zu haben.

**Martin Blumner.**

---

Die **geistliche Musik** in der **Garnisonkirche** findet heute den 19. April bestimmt statt.

---

**Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz** (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Aus Neu-Trebtin im Oderbruch 1 Thlr. Von Julius G. zu L. 10 Thlr. Von der Familie L. 25 Thlr. Summa 36 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 411 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

---


## Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Corporation nicht Association.
Kammer-Verhandlungen.

**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Treptow a. R.: Die neue Garnison. — Posen: Provinzielles. — Ratibor: Ernennung. — Magdeburg: Zur Presse. — Köln: Eisenbahn.

München: Vom Hofe. Eisenbahnen. Vermischtes. — Karlsruhe: Conferenz und Protest der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz. — Mannheim: Prozeß Gervinus. — Kassel: Vom Landtag. Verstimmung. Kammer. Unständige Kosten. — Frankfurt: Diplomatie. — Dresden: Hofnachrichten. Polizeiliche Maßnahmen. Eisenbahn. Notiz. — Koburg: Militairisches. — Hannover: Gerücht. Graf Nostiz. Feuersbrunst. — Arolsen: Die Stände-Versammlung. — Rostock: Der fügsame Rath. Steckbrief. — Bremen: Auflösung der Schützengilde.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Commissare nach Mailand. Personalien. Vermischtes. Protest des Sardinischen Gesandten. Das Ministerium und die Dänische Erbfolgefrage. Notizen. — Mailand: Ein Gehängter in effigie. — Venedig: Radetzky.

**Ausland.** Frankreich. Paris: Verurtheilung der Legitimisten im sogenannten Correspondenten-Prozeß. Tagesnotizen. Aus dem „Moniteur.“

Großbritannien. London: Netto- oder Brutto-Budget. Verein. Aus dem Unterhause. Neue Niederlage der Regierung. Die „Times“ gegen Kossuth. Kossuth und Juden-Eid-Bill. Palmerston gegen Kossuth.

Italien. Turin: Todesstrafe. Zur Kammer. Die Differenz mit Oesterreich. — Rom: Verurtheilung. Die Deutsche Presse. — Palermo: Widerlegte Lügen.

Spanien. Madrid: Zur Situation. Tel. Dep.

Portugal. Lissabon: Thronrede-Adresse.

Dänemark. Kopenhagen: Quaranto sept.

Türkei. Zur orientalischen Frage.


---

## Börse von Berlin, den 18. April.

Die Börse war sehr fest und mehrere Eisenbahnactien, namentlich Oberschlesische, Aachen-Mastrichter und Mecklenburger waren zu steigenden Coursen gefragt; Potsdam-Magdeburger und Rheinische, Anfangs niedriger verkauft, schlossen zwar etwas fester, doch noch unter der vorgestrigen Notiz.

### Fonds- und Geld-Course.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw.Anleihe | 4½ | 101½ bez. | Schles. Pfdbr. | 3½ | 99½ G. |
| St.Anl.50u.52 | 4½ | 103½ bez. | B.v.St.gar. | 3½ | |
| St.Schuldsch. | 3½ | 93½ G. | Rentenbriefe: | | |
| Seeh.Präm.S. | — | 152 bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 101½ bez. |
| K.u.N.Schld. | 3½ | 92½ bez. | Pommersche | 4 | 101½ bez. |
| Brl.St.Obl. | 4½ | 102¼ G. | Posensche | 4 | 101½ bez. |
| do. do. | 3½ | 92¼ B. | Preußische | 4 | 101½ bez. |
| K.u.Nm.Pfdb | 3½ | 100½ B. | Rh.u.Westph | 4 | 100½ G. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 97 G. | Sächsische | 4 | 101½ bez. |
| Pomm.Pfdbr. | 3½ | 99½ bez. | Schlesische | 4 | 101½ bez. |
| Groß.Pos.do. | 4 | 105 G. | P.B.Anth.sch. | — | 109½ B. |
| do. do. | 3½ | 97½ G. | C.B.Bk.-Act. | — | 110 B. |
| Westp.Pfdbr. | 3½ | 96½ B. | F. Gldm. à 5 t. | — | 111½ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 94½ bez. | Kiel-Altona | 4 | 109½ B. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 82½ a ½ bez. | Liv.-Florenz. | 4 | 92 B. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 86½ G. | Ludw.-Berb. | 4 | 119½ bez. |
| Berg.-Märk. | 4 | 74½ bez. B. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 186½ bez. |
| do. Prior. | 5 | 103 B. | Mgdb.-Wittb. | 4 | 49½ bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 102½ B. | do. Prior. | 5 | 101½ B. |
| Brl.Anh.A.B. | 4 | 130½ bez. | Mecklenburg. | 4 | 50½ a 51½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 100½ G. | N.-Schl.Mrk. | 4 | 100½ bez. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 108 bez. G. | do. Prior. | 4 | 100½ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 103½ bez. | do. do. | 4½ | 102 bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 103 G. | do. 3. Ser. | 4½ | 102½ G. |
| Brl.P.Mgdb. | 4 | 91½,92½,½ bez. | do. 4. Ser. | 5 | 103½ G. |
| do. Prior. | 4 | 100½ bez. | do. Zwgb. | — | 60 B. |
| do. do. | 4½ | 102½ B. | Oberschl.L.A. | 3½ | 230½ a 31 a 30½ |
| do. L.D. | 4½ | 102 B. | do. L.B. | 3½ | 189½ a 189 bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 157 a 156½ bez. | Prz.W.,St.B | 4 | 46½ G. |
| do. Prior. | 4½ | 102½ B. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 136½ G. | do. 2.Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | 85 G. | Rheinische | 4 | 89 a ½ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 120 a ½ bez. B. | do. St.-Prior. | 4 | 96 G. |
| do. Prior. | 4½ | 103 bez | do. Prior. | 4 | 98 bez. |
| do. do. | 5 | 102 bez. | do. v. St. gar. | 3½ | 91½ B. |
| do. do. | 4 | 99½ bez. | Ruhr.C.K.G. | 3½ | 96½ G. |
| Crac.-Ob.schl. | 4 | 94½ B. | do. Prior. | 4 | 101½ G. |
| Düssd. Elbrf. | 4 | 91 bez. | Starg.-Posen | 3½ | 96 a 95½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 99 bez. | Thüringer | 4 | 108 B. |
| do. do. | 5 | 103½ B. | do. Prior. | 4½ | 102½ bez. u. G. |
| F.-W. Nordb. | 4 | 56½ a ½ bez. | Wilhelmsbhn. | 4 | 205 a 8 bez. u. B. |
| do. Prior. | 5 | 102½ B. | Zarskoje-Sel. | — | 80 B. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss.Engl.Anl. | 5 | 119 bez. | Sardin. Anl. | 5 | 97½ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 104 B. | do. do. | 3 | 70 B. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 97½ bez. | Span. inländ. | 3 | 41½ B. |
| d.p.Schatzobl. | 4 | 92½ bez. | do. neue dif. | 1 | 23½ bez. |
| Poln.Pfandb. | 4 | 98 bez. | Kurh.P.40t. | — | 39½ bez. |
| do.Pf.C.L.A. | 5 | 98½ bez. | N.Bad.A.35fl | — | 23½ bez. |
| do. do. L.B. | — | 23 G. | Sch.LippePS | — | 31 B. |
| P.P.O.500fl. | 4 | 92½ bez. | Dess.B.A.L.A | 4 | |
| do. à 300fl. | — | | do. do. L.B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 16. April. 3% Rente 80,35. 4½% 103,70. Span. 3% 43. 1% Span. 24½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Leipzig,** 16. April. Leipzig-Dresden 210 B. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ G. Löbau-Zittau 37½ G. Magdeburg-Leipziger 331½ G. Berlin-Anhaltische 131½ B., 131 G. Berlin-Stettiner 157½ B. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 110 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B., 169½ G. do. Lit. B. 153½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 92½ G.

**Wien,** 16. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1417. Nordbahn 246. 1839r Loose 147½. 1834r Loose 218½. Lombardische Anleihe 101½. Gloggnitzer 154½. London 10.49. Augsburg 109½. Hamburg 162½. Frankfurt 108½. Paris 130. Gold 14½. Silber 9½.

Für Fonds und Actien sehr günstige Stimmung, Wechsel und Contanten etwas niedriger.

**Frankfurt a. M.,** 16. April. Nordbahn 58½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1542. 1839r Loose 134. 1834r Loose 197. 3% Spanier 43½. do. 1% 24½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 108½. Lombardische Anleihe 92½. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104 B. Frankfurt-Hanauer 101½ B. Umsatz unbedeutend und Course wenig verändert.

**Hamburg,** 16. April. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener 120. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische 90 B. Sardinier 91½. 5% Metalliques 95. Börse geschäftslos, aber fest.

**Paris,** 15. April. Rente eröffnete matt unter dem Einflusse der unsicheren Nachrichten aus Madrid und Constantinopel, befestigte aber später wieder auf günstigere Berichte von London. Soc mob. 927½. 3% Rente p. C. und p. ult. 80,30. 4½% Rente p. C. 103,15, p. ult. 103,10. Bank-Actien 2745. Span. 3% 42½. do. 1% 23½. Nordbahn 905. Sard. 69½.

**Amsterdam,** 16. April. Integrale 64¾. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24 3/16. do. 3% 43 1/16. Portug. 39⅞. Russen 108½. Stieglitz 92. Metall. 5% 81½. Mexican. 27½. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16. Wien 32.

Integrale etwas flauer, alle anderen Effecten unverändert.

**Madrid,** 11. April. 3% 42½. 1% 23½. Cps. 3. Die Entlassung der Minister drückte die Course.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 18. April. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 49 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44½ a 44¼ Rt. bez. u. G. 44¾ Rt. B. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 43½ a 44 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 43½ a 43¾ Rt. bz. 43½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Juli-August 43½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 36 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10¾ Rt. G. pr. Mai-Juni 10½ Rt. B. 10¾ Rt. G. pr. September-October 10¾ Rt. B. 10 7/12 Rt. G. 10 7/12 a 10¾ Rt. bz. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20½ a 21 Rt. bz., mit Faß — pr. April-Mai 20½ Rt. B. 20½ a 20¾ Rt. bz. pr. Mai-Juni 20½ Rt. B. 20½ a 20¾ Rt. bez. pr. Juni-Juli 21 Rt. B. 21 Rt. G. pr. Juli-August 21½ Rt. B. 21½ Rt. G.

Roggen auf Lieferung Anfangs matter; später zu besseren Preisen gehandelt; loco unverändert. — Spiritus fester. — Rüb-Oel flau.

**Breslau,** 16. April. Stimmung für Getreide, besonders Weizen, fester.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 70 Sgr., gelber 58—67½ Sgr., Roggen 50—57½ Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Kleesaat wenig verändert, doch eher bessere Preise, weil die Offerten nur klein, man bezahlte für rothe 9½ — 11½ Rt. weiße 10 — 13½ Rt.

Zink ohne Umsatz, da es an Offerten fehlt. Rübenzucker fest, aber ohne Veränderung.

**Magdeburg,** 16. April. Weizen 52 a 56 Rt. Roggen 44 a 46 Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 25 a 27 Rt.

**Hamburg,** 16. April. Weizen unverändert flau. Roggen zur Regulirung Einzelnes genommen, Oel pr. Mai 21, pr. October 22½. Zink 1000 Ctr. 12½.

**Wien,** 16. April. Aus Anlaß der eingetretenen kalten Witterung haben Weizenpreise um 3—5 Kr., Korn um 2—3 Kr. angezogen.

**Wien,** 14. April. Rüböl sehr stille, in transf. 22 a 22½ Rt. fest auf Lieferung ohne Umgang. Aus Pesth wird dagegen von erneuter Speculation für Herbstlieferung berichtet. Leinöl um 1 Rt. angezogen und mit 26 Rt. transf. verkauft.

**Amsterdam,** 15. April. Weizen 130 Pfd. bunt. poln. 220 a 324 Fl., 128 Pfd. do. 305 Fl., 127 Pfd. do. 299 Fl. — Roggen 121 Pfd. odessa. 175 Fl., 118 Pfd. neu. archang. 174 Fl. Gerste etwas niedriger, 101 — 106 Pfd. neu. fries. Winter- 153 162 Fl., 114 Pfd. a. holst. 185 Fl.

Kohlsaamen pr. Frühjahr ¼ L. höher, pr. Herbst unverändert, auf 9 Faß in April 58 L., pr. Mai —, pr. September 59 L., pr. October 59½ L., pr. November 59½ L., pr. December — L. Leinsaamen preishaltend, 107—108 Pfd. egypt. 280 Fl. Rüböl etwas angenehmer, doch zum Schluß offerirt, auf 6 Wochen 34½ L., effect. 33¼ L., pr. Mai 33¾ L., pr. September 34 L., pr. October 34¼ L., pr. November 34¼ a ½ L., pr. December 34½ L. Leinöl auf 6 Wochen 30¾ L., effect. 29½ L., pr. April — L., pr. Mai 29 a ¼ L., pr. September und pr. October — L. Hanföl auf 6 Wochen 38 L., effect. 37 L. Rübkuchen —, Leinkuchen —.

### Stand der Saaten.

Aus der Altmark. Der Stand des Roggens ist weit entfernt, den gehegten Wünschen und Hoffnungen zu entsprechen. Der lange Schnee und das häufige Wegthauen und wieder Anfrieren hat allenthalben größere und kleinere gelbe Stellen zurückgelassen, wo die Blätter vergangen sind, und auch häufig die Wurzeln verstockt und sich ganz vergangen herausziehen lassen. Theilweise aber sitzen die Wurzeln noch fest im Boden, und da ist, wenn sich das unfruchtbare Wetter bald ändern sollte, noch Besserung zu hoffen. Jedenfalls aber ist ein Theil der Pflanze verloren zu achten, und dadurch schon jetzt die Aussicht zu einer guten Ernte sehr getrübt. Selten findet sich in weiten Umkreisen ein Feld, welches nicht etwas Schaden gelitten, verschieden ist aber dieser, je nachdem der Schnee verschieden gefallen, und haben nasse, kalte Gegenden und solche, die weniger in Cultur sind, mehr gelitten, und eben so scheint die späte Saat, die weniger im Herbst bewachsen war, weniger gelitten zu haben. — Vielleicht ist es der Grund, warum sich der Weizen, der hier später als Roggen gesäet wird, besser gehalten, und zeigt sich die Pflanze noch gesund und kann sich, wenn endlich die ersehnte Witterung eintritt, noch bestauden. Endlich ist auch der Rübsen gut geblieben, nur haben bei ihm im Herbst kleine Würmer viel geschadet, die häufig Blößen hervorgebracht, und nicht minder sehr viele Mäuse. Letztere sind auch allen Getreidesorten sehr schädlich gewesen und sind leider im Winter nur theilweise verschwunden und noch sehr häufig vorhanden. Da die Gänge derselben nicht fest gefroren waren und der Schnee nur langsam fortging und bei der nicht sehr gefrornen Erde die Feuchtigkeit überall einzog, so konnten sie durch zufließendes Wasser in den Löchern nicht ertrinken. Mit der Sommerbestellung hat in so fern ein günstiger Anfang gemacht werden können, weil das Land sich besser artet und trockner ist, als man nach dem starken Schneefall erwarten konnte. Dagegen ist die noch fortdauernde Kälte doppelt nachtheilig, weil die ganze Bestellung schon um 4 Wochen gegen gewöhnliche Jahre verspätet ist, und daher warmes Wetter doppelt Noth thut.

## Eisenbahn-Anzeiger.

**Berlin-Anhalter.**

| | |
|---|---|
| März-Einnahme | 77,995 Rt. |
| März vor. J. | 72,587 Rt. |
| März d. J. mehr | 5,408 Rt. |
| im 1. Quartal d. J. | 210,582 Rt. |
| im 1. Quartal v. J. | 192,750 Rt. |
| d. J. mehr | 17,832 Rt. |

**Berlin-Hamburger.**

| | |
|---|---|
| März-Einnahme | 134,000 Rt. |
| März vor. J. | 122,200 Rt. |
| d. J. mehr | 11,800 Rt. |
| im 1. Quartal d. J. | 329,000 Rt. |
| im 1. Quartal v. J. | 337,500 Rt. |
| d. J. weniger | 8,500 Rt. |
| und zwar für Pers. weniger | 20,800 Rt. |
| für Güter mehr | 12,300 Rt. |

Generalversammlung am 25. Mai, 1 Uhr, in Ludwigslust.

**Rheinische.**

Generalversammlung am 24. Mai, 10 Uhr, im großen Rathhaussaale in Köln.

**Mecklenburger.**

| | |
|---|---|
| März-Einnahme bei 18,661 Pers. u. 79,914 Ctr. | 19,680 Rt. |
| März vor. J. | 19,063 Rt. |
| März d. J. mehr | 617 Rt. |
| im 1. Quartal d. J. | 53,569 Rt. |
| vor. J. | 54,342 Rt. |
| im 1. Quartal weniger | 773 Rt. |

## Woll-Berichte.

**Breslau,** 16. April. Wir hatten es in dieser Woche wiederum ziemlich stille im Wollgeschäfte und können nur von dem Verkaufe einiger Partien berichten. Man zahlte für russ. Einschuren in den 60r Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 58 — 64 Rt., für gebündelte Sterblinge von 68—72 Rt. und für Locken von 48—52 Rt. Aus Polen und Galizien haben wir wiederum einige Zufuhren erhalten. Das Contractgeschäft wird in der zeitherigen Weise fortgesetzt.

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|---|
| Am 16. April. | Abds. 9 U. | 28 Zoll 4 Linien | — 0 Gr. |
| Am 17. April. | Morg. 7 U. | 28 Zoll 4 1/10 Linien | — 0 Gr. |
| | Mittags ½2 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | + 6½ Gr. |
| | Abds. 9 U. | 28 Zoll 2 Linien | + 5 Gr. |
| Am 18. April. | Morg. 7 U. | 28 Zoll 1/10 Linien | + 3½ Gr. |
| | Mittags ½2 U. | 28 Zoll 1 1/10 Linien | + 4½ Gr. |


Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5